

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

306 (4.7.1932) Montagausgabe

Vierter Deutscher Reichskriegertag.

Dortmund, 4. Juli. Im Rahmen der Veranstaltungen des vierten Deutschen Reichskriegertages fand am Samstag abend in der dicht gefüllten Westfalenhalle ein Empfangsabend statt, zu dem zahlreiche Vertreter der alten Armee und der Reichswehr erschienen waren. Der Erste Präsident des Roffhauerbundes, General von Horn, erklärte in seiner Rede, das Ziel des Bundes sei, einen einheitlich geschlossenen nationalen Willen zu schaffen durch gesinnungsmäßigen Zusammenschluß in einer großen deutschen Front zur Lösung der Lebens- und Schicksalsfragen der Nation. General von Horn verlas darauf ein an den Reichskanzler gerichtetes Telegramm, in dem die im Roffhauerbund vereinigten drei Millionen ehemaliger deutscher Soldaten von ihrem vierten Reichskriegertag aus die Erwartung aussprechen, daß die Regierung und deutsche Abordnung in Lausanne an den verdrängten Rechten und Forderungen des deutschen Volkes festhalten.

Sodann trafen die Staffeln der Roffhauererzgebirger ein, die die Urkunden mit den Grüßen aus allen Gauen des Vaterlandes überbrachten. Ferner wurden Jubiläumstelegramme an den Kaiser, den Generalfeldmarschall von Hindenburg sowie zahlreiche telegraphisch eingegangene Grüße verlesen, u. a. vom Reichspräsidenten, vom Kaiser, vom Kronprinzen und vom Kronprinzen Ruprecht. Den Abschluß bildete eine große Saar-Rundgebung mit anschließendem Zapfenstreich und Gebet.

Der dritte Tag des Reichskriegertages wurde am Sonntag vormittag mit einer kirchlichen Erinnerungsfeier für die Gefallenen im Stadion eingeleitet, bei der Geistliche beider Konfessionen sprachen. Der offizielle Festakt begann um 14.30 Uhr. Weit über 100 000 Krieger mit mehreren Fahnen und zahlreichen Musikkapellen standen Kopf an Kopf, während das umliegende Gelände von einer riesigen Menschenmenge gefüllt war. Als der Aufmarsch beendet war, begrüßte der Bundesvorsitzende die Kameraden und besonders auch die Abordnung der Reichswehr auf das herzlichste. Er widmete den gefallenen Kameraden warme Worte des Gedenkens. Darauf erklang bei gelenteten Fahnen das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. Nachdem General von Horn der Brüder und Schwestern in den abgetrennten Gebieten gedacht hatte, beschäftigte er sich mit Deutschlands Zukunft und erklärte u. a., jetzt habe im Volke der große seelische Aufbruch zur Nation begonnen. Die Quelle unserer Kraft sei wieder lebendig geworden. Aus der Stärke im Innern erwache aber die Kraft nach außen. Keine Verleumdung der Welt könne unserem Volke den Mafel der Kriegsschuld dauernd auflegen. Der Kampf gegen Versailles sei ein Kampf der deutschen Ehre.

Als die erste Strophe des Deutschlandliedes verklungen war, erfolgte der Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie, der Fahnen und Standarten der alten Armee. Zum Abschluß defilierte die erste Kompagnie des Reichswehrregiments Nr. 18 in Münster im Parade-marsch an der Tribüne vorbei.

Blutige Zusammenstöße im Reich
Kommunisten gegen Polizei.

U. Berlin, 3. Juli. Während der Sonntag in Berlin verhältnismäßig ruhig verlaufen ist und auch die kommunistische Lustgarten-Rundgebung zu keinen besonderen Zwischenfällen geführt hat, werden aus den verschiedenen Teilen des Reiches blutige Zusammenstöße gemeldet. In Angriß von Kommunisten auf Polizeibeamte kam es bei einem nationalsozialistischen Propagandamarsch in Eschwege. Als ein Kommunist auf einen Polizeibeamten einschlug, gab dieser in der Notwehr einen Schuß ab, der den Kommunisten in die Brust traf und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Außerdem wurden zwei Nationalsozialisten von Kommunisten verletzt, während an einer anderen Stelle ein Radfahrer von Reichsbannerleuten niedergeschlagen wurde, weil man ihn für einen Nationalsozialisten gehalten hatte.

In Essen haben sich in der Nacht zum Sonntag an verschiedenen Stellen der Stadt, wie von polizeilicher Seite mitgeteilt wird, blutige Zusammenstöße ereignet. So wurde gegen 22 Uhr in der Stoppenerbergstraße ein Trupp von 25 Nationalsozialisten von etwa 80 Personen überfallen, wobei von beiden Seiten zahlreiche Schüsse fielen. Der Nationalsozialist Fritz Karipinski aus Stöppenberg wurde durch zwei Schüsse tödlich verletzt, während zwei Kommunisten ebenfalls Verletzungen erlitten. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich um einen vorbereiteten kommunistischen Überfall auf die Nationalsozialisten.

Im Konzerthaus:

Goethes Seseheimer Idyll.
„Friederike“ von Franz Lehár.

Nach der leicht gefühlten und leichtsinnigen, wenn man die Sache ernst nehmen könnte, in der Lebensanschauung auch etwas frivolten „Frühlingsluft“, haben wir am zweiten Abend der Sommeropere Goethes Seseheimer Liebesidyll oder Friederike Brions Tragödie in Form eines Singspiels, vermischt mit Operettenelementen. Der Dichter kommt hier gewiß besser weg, als im „Dreimäderlhaus“ von Franz Schubert.

Die beiden Textmacher greifen zwar ohne viel Bedenken in den zarten Herzensroman; erstreut bleibt dabei die Verwendung von Goethe-Zitaten und die ausgiebige Einpreuung Goethe'scher Lyrik, weniger erfreulich die Umdeutung des Verlaufes, die Unrichtigkeiten, dem Dichter schon hier eine Berufung nach Weimar zu senden, Friederike dieser Berufung wegen auf ihr Glück verzichten zu lassen und gar der armen unglücklichen Dichterin Jakob Michael Reinhold Benz zur Operettensfigur herabzudrücken. Nebenbei: Mit einem einzigen Satze hat Goethe im ersten Buche seiner „Dichtung und Wahrheit“ mehr und alles gesagt, und in einem Briefe an Charlotte von Stein, Das Singspiel ist mit erprobter dramatischer Technik aufgebaut, zwei Akte laufen hübsch weg, lustig und ernst, es gibt Liebesgedändel, nette Unterhaltungen, jeder hat sein Lied, und Friederike ein fast tragisches Operettensfinale, wenn sie mit welchem Herzen ein Menuett tanzt. Dann, im dritten Akt, wird diese sentimentale Stimmung sehr reich ausgekostet, wir erleben das Wiedersehen der beiden im herrlichen Seseheimer Pfarrhaus, und wenn Friederike, von Goethes unerschütterter Antike hörend, hinter der Szene ruft: „Nein, es ist nicht wahr“, dann bleibt kein Auge trocken, und man sagt sich Leise: das ist ja wie in „Alf-Feidelberg“, in der Stimmung, im Ausgang, in der Haltung, in der Seligkeit der Nüchternung.

Franz Lehár macht es besser und besser. Er findet den Stil für das Singspiel, und zeigt sich als Musiker, der zu Melodie und Paß Zwischenständiges und Uebergangszartes bringt. Während der Niederwürstling Singsens die schönsten Teile seiner sein ausgearbeiteten Partitur nach, eine Musik, die vom Volkslied ausgeht und einfach ist und fast etwas von deutscher Innigkeit hat; sehr schön Friederikes Lied „Kleine Blumen, kleine Blätter“, Goethes Auftrittslied, die ohne Zweifel neben unserem deutschen Volkslied und Schuberts Vertonung glücklich geprägte Melodie für „Ach ein Knab ein Köslein hegen“, das Lieblingslied aller Tenöre, „Mädchen, mein Mädchen“, ist schon recht schmalzig, aber Friederikes Geständnis: „Warum hast du mich wach getüßt“, mit der melancholischen obstinaten Figur ist musikalisch das Schönste und empfindensreichste.

Da Bauer singt dieses Lied mit wirklicher Anteilnahme, und sie weiß auch weiterhin ihre schöne Stimme fit zu machen und bleibt einfach, herzlich, offen in der Darstellung. Als Dichter stellt sich der erste Tenor des Ensembles, Egid Toriff vor. Daß kein Goethe nicht jugendlich fortwährend wirkt, liegt an der ersten, schweren Anlage durch die Verfasser, liegt auch an der Musik, die gefühlvoll und schwermütig um ihn herum geschwieben ist. Sein Tenor über-

Der Wahlkampf beginnt.

SA-Rundgebung in München.

M. München, 3. Juli. Der anfänglich des oberbayerischen Gautes der NSDAP. veranstaltete Aufmarsch von 12 000 Mann SA und SS, in den Straßen Münchens, ging am Sonntag mittag ohne Störung vor sich. Adolf Hitler, der mit Hauptmann Röhm und dem Stadtschreiber war, nahm die Parade der SA und SS ab. Im Paradeschritt zogen die Viererreihen unter den Klängen der Musikkapelle mit zum Gruß erhobener Hand vorbei. Hitler stand in seinem Auto und erwiderte mit ausgestreckter Hand den Gruß. Der Marsch der SA und SS vom Nordosten Münchens bis zum Westend dauerte von 10-15 Uhr. Um diese Zeit war das 30 000 Menschen umfassende Riesenzelt in der Dachauerstraße bereits dicht gefüllt. Hitler wurde bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt, während die Musik das Deutschlandlied intonierte, das die Verammlung stehend sang.

Gauleiter Wagner eröffnete die Rundgebung. Er erklärte u. a., der heutige Tag gelte nicht nur propagandistischen Zwecken, sondern auch der Befundung, daß in Bayerns Hauptstadt eine Kraft stehe, die imstande sei, allen Versuchen, die Einheit des Reiches zu zerstören, zu trotzen.

Darauf ergriff Hitler das Wort: Seit 1914 sei keine ähnliche Bewegung mehr durch das deutsche Volk gegangen wie die nationalsozialistische. Diese Bewegung ist weniger aus der materiellen Not als vielmehr aus der seelischen Not des Volkes erwachsen. Der hürtenliche Nationalismus dürfe nicht Sieger sein, wenn nicht Millionen von Arbeitern aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden sollten, ebenso wenig aber auch der Marxismus, der weder Nation noch Volk kenne. Sie mühten beide beiseite zu werden. Ueber Bürgertum und Proletariat hinweg müsse die Einigung des Volkes erfolgen. Mit der derzeitigen Reichsregierung habe die nationalsozialistische Bewegung nichts zu tun, um so mehr aber mit den Parteien, die Deutschland ins Unglück geführt hätten. Die Nationalsozialisten seien Bayern treuer gelieben als die Bayerische Volkspartei. Sie hätten ihre Zeitung trotz der Widerstände in München gehalten. Die NSDAP. reihe sich nicht um Koalitionen mit anderen Parteien, weil sie überzeugt sei, daß ihr doch der baldige Sieg gelte. Der 31. Juli werde ein Tag der Abrechnung sein, wenn er vielleicht auch noch nicht die letzte Entscheidung bringe. Die Bewegung werde ihren Kampf weiterführen, bis das letzte Ziel erreicht sei, bis das ganze Volk einer deutschen Weltanschauung huldige.

Göbbels und Straffer in Dessau.

U. Dessau, 3. Juli. Am zweiten Tage des großen mitteldeutschen Treffens der NSDAP. erklärte auf dem früheren Forderrennplatz Dr. Göbbels in einer Ansprache: Wir Nationalsozialisten haben noch nie ein Kabinett toleriert und werden nie ein Kabinett tolerieren, das nicht von Adolf Hitler geführt ist. Reichstagsabgeordneter Gregor Straffer forderte für die Nationalsozialisten die Führung, damit all das, was in Wahrheit in Deutschland geschieht, von nationalsozialistischem Geist getragen und von Männern durchgeführt werde, die ein zwölfjähriger Kampf mit Leib und Blut gemacht habe. Die letzte große Tat, mit der wir die Basis des Vertrauens erweitern werden, ist, so führte der Redner aus, die Lösung des großen deutschen Problems der Arbeitsbeschaffung. Arbeit müssen und werden wir schaffen. Wir werden an das Problem der Arbeitsbeschaffung gehen nicht vom Standpunkt liberaler Geldverleiher aus, sondern von jener alten Lehre, ehe Geld und Reichsbankrott auf die Welt kamen: Arbeit und hohen Schätze. Ein Volk wie das deutsche, sauber und gerecht regiert, wird und muß vorwärts kommen. Wir sind heute die größte Partei Deutschlands und unsere Kerne werden nicht zerjagen, wenn wir nach zehnjährigem Kampf das ausführen, was wir gepredigt haben.

Brüning im Rheinland.

Die Zentrumspartei leitete am Sonntag den Wahlkampf für die Reichstagswahl ein, denn im Rheinland der frühere Reichskanzler Dr. Brüning eröffnete. Er sprach zunächst in Siegburg, um dann nach Bonn zu fahren, wo eine große Kundgebung in der Seehofen-Halle stattfand. Brüning erklärte u. a., die Politik der beiden letzten Jahre habe die Grundlagen gelegt, ohne die es der jetzigen Regierung nicht möglich wäre, in Lausanne den Kampf mit Aussicht auf Erfolg führen zu können. Das Zentrum frage nicht

danach, wer den Erfolg erziele, wenn er nur erzielt werde. Uebergehend zur Innenpolitik, wandte sich Brüning gegen die Parteiherrschaft. Die Rechte habe sich ihm verjagt und er habe die Hand davor gereinigt, die sich angeboten hätten. Niemals habe eine Bindung gegenüber der Sozialdemokratie bestanden; aber ebenso sei es Tatsache, daß die Sozialdemokratie für die Opfer Verdienst gehabt habe, die im Interesse des Vaterlandes notwendig gewesen seien.

Am Nachmittag sprach Dr. Brüning in der überfüllten großen Rheinlandsalle in Köln. Er legte eingehend das Programm der Zentrumspartei dar und betonte, daß es nicht angenehm für einen Politiker sei, der aus der Verantwortung scheide, sofort wieder in einen neuen Wahlkampf ziehen zu müssen. Bleibe die deutsche Abordnung in Lausanne auf der Linie, die vorbereitet und festgelegt worden sei, so werde sie in dem Punkt die Unterstützung des Zentrums auch in Zukunft behalten. Mache man aber tatsächliche Ungeheuerlichkeiten, dann müsse er darauf aufmerksam machen, daß ein weitgehendes Entgegenkommen von der nationalen Rechtsopposition im neuen Reichstag allein angenommen werden müsse. Brüning wandte sich noch besonders gegen die Behauptung, er hätte es abgesehen, grundsätzlich mit der Rechten zusammenzugehen. Er sei von Haus aus konservativ eingestellt und pflege sich nicht zu ändern. Er sei der Ueberzeugung gewesen, daß nach den Preußenwahlen zunächst ein Kabinett mit der Rechten zu bilden sei. Er habe diese Verhandlungen selbst eingeleitet, ohne eine Illusion nach der anderen Seite zu begeben. Manche Leute hätten aber in den berühmten fünf Minuten vor Schluß nicht mehr warten können.

Auf die letzte Reihenordnung der Reichsregierung zu sprechen kommend, befaßte sich Dr. Brüning besonders eingehend mit dem Problem der Siedlung im Osten. Die bisherigen Maßnahmen zur Rettung des deutschen Ostens hätten alle einen großen Sinn gehabt, aber es geht nicht an, daß man eine kleine Anzahl von Gütern des Großgrundbesitzes alle zwei oder drei Jahre neu entschulde aus Mitteln, die der Westen und der Süden aufgebracht hätten. Es sei kein Siedlungsbolschewismus, wenn man die Bestimmungen, die im alten preußischen Landrecht 100 Jahre Geltung gehabt hätten, erneut aus der Not der Zeit für solche Zwecke gegengekehrt wieder einführt. Er wolle es weiter als eine Infamie zurück, als ob die Absicht bestanden hätte, irgendwo in den preussischen Gebieten des Ostens vorwiegend katholische Siedler heranzuziehen.

Abends sprach Dr. Brüning in einer großen Zentrumsversammlung in Koblenz.

Dr. Held verwehrt sich gegen den Vorwurf des Separatismus.

Landshut, 3. Juli. Auf der Tagung des Bayerischen Christlichen Bauernvereins ergriß auf Ministerpräsident Dr. Held das Wort. Er erklärte u. a.: In diesen Tagen wird das ganze Bayernland, der bayerische Staat und die Regierung verlästert und verleumdet. Wenn man der bayerischen Regierung nachsage, sie sei separatistisch, so ist das eine gemeine Lüge. Solange er an der Spitze Bayerns stehe, könne er die Hand dafür ins Feuer legen, daß Bayern nichts ferner stehe, als das deutsche Vaterland in sich zu lassen. Daneben habe Bayern aber die Aufgabe, Volk und Staat über diese Not hinaus zu retten. Wenn man kein verfassungsmäßiges Recht verteidige, so sei man noch lange kein Separatist. Bayern lasse sich in seiner deutschen Treue von niemanden, auch wenn er der Reichsregierung angehöre, übertreffen. Aber man lasse sich in Bayern nicht vorschreiben, wieviel man seine Rechte verteidigen wolle. Wir verbiten es uns, wenn man uns deshalb, weil wir unser Lebensrecht in Bayern verteidigen, als Separatisten oder als Landesverräter bezeichne. Er verwehrt sich gegen die Behauptung, daß Bayern durch seine Haltung der deutschen Politik in Lausanne in den Rücken falle.

Mühlen Franck

die gute Kaffeewürze, gehört zu jedem Kaffee, genau wie das Salz zu jedem Essen



rasch durch Schönheit und Weisheit. Er steht unter Kontrolle einer sorgsam gepflegten Gekunstlung. Diese Kultur ist von Gefühl durchwärm und, wie gesagt, nobel im Klang, so daß man fast bebauern könnte, sich ein so schönes, reiches und echtes Material in der (modernen) Operette auszugeben muß. Sein Lied im zweiten Akt mußte er drei Mal wiederholen. Die Schwester der glücklich-unglücklichen Friederike gibt Adele Oberl geschmeigelt und muntert, ein drohliches Verlöbniß, das vortrefflich tanzen kann und im letzten Akt den Wälder-Tanz mit Leo Macher drei Mal wiederholen mußte. Karl Lehner und Wera Kraher geben ein würdiges Paar, Alfred Fierment stellt sich als Karl August vor und Kurt Schönhäler als Freund Goethes. Den weiteren Mitwirkenden ein Gesamtlob. Kapellmeister Bruno Filzer führt das wieder herrlich spielende Orchester, und Victor Bruschka ordnet gewandt den Verlauf des Singspiels. Dieses Liebesidyll wird wohl noch manchen Abend die Besucher freuen und rühren.

Zu Hermann Hesses
55. Geburtstag.

Von Carl Lamm.

Es war keineswegs der schlechteste Jüngling gewesen, welcher im Jahre 1892 aus dem theologischen Seminar des ehemaligen Klosters Maulbronn durchbrannte — nur, daß er ein wenig auf Konsequenz sich selbst gegenüber hielt und lieber der Stimme seines Inneren folgte, als den gutgemeinten Lehren seiner Erzieher. Und der lieber als von der Gelehrsamkeit und der Ausfüllung auf ein geruhames Pfarrer-Dasein (wie es seine Eltern wünschten) sich vom Leben laden ließ, das ihn, der in der Freiheit draußen sich selber suchen wollte, bald mit hundert Händen gepackt hielt. Er war verliebt in das Leben, und wenn er bald Grund hatte, ihm zu großen, rechnete er eher mit sich selber, denn mit anderen, was er bis heute so gehalten hat.

Als Buchhändler versuchte der Jüngling sich ins bürgerliche Leben einzugewöhnen. Dort konnte er seiner Lust zu lesen fröhnen und zugleich seinen unstillbaren Erkenntnis hunger ein wenig stillen. Aber nur ein wenig. Denn er war ein heimlicher Dichter und Künstler und von der Unrast des Wanderers durchpulst. Und wie ein Wanderer kaum im engen und soliden Bürgertum heimlich zu werden vermag und eines echten Künstlers Künstlertum und Schöpferdrang durch Bücher allein nie und nimmer Erlösung finden kann, so erkannte der Dichter Hermann Hesse, daß seine Seele selbst Heil und Erlösung herge. Der Preis war der Kampf, sich zu behaupten und aufzurufen gegen die nur-intellektuelle, geisttönde und das Göttliche michtende Einstellung, wie sie die westliche Menschheit sich zu Beginn des Jahrhunderts mehr und mehr aneignete; der Gewinn bedeutete: eine Freundschaft, eine Stunde in vollkommener Harmonie mit dem All, mit Gott oder seltener mit einem Mitmenschen und der Einklang in der eigenen zwiefältigen Seele. Bald gab er seinem Erleben in geistlich-klaren, schon von Anfang an von einer herben Melancholie durchwehten, oft volksliedhaften Gedichten glühenden Ausdruck, darin sich der empfindsamste Lyriker offen-

barte. Und Lyriker blieb Hesse auch in seiner Prosa, die sich wie seine Gedichte mit jedem Stück Stufe um Stufe zu den schönsten Werken deutscher Sprache erhoben. Wenn er in einer Prosa der heute noch lebenden Dichter Musik ist, so ist es vor allem die Prosa Hermann Hesses; ihr wohnt ein seltsamer, nicht zu beschreibender Zauber inne. Und nicht nur durch ihre Musikalität besteht die in einer strengen Einfachheit gebauten Sätze einen so köstlichen Genuß; sie bestriden ebenso sehr durch ihre Bildhaftigkeit, ihren Farbenreichtum, die nur einem Dichter gelingen kann, der wie Hermann Hesse zugleich Maler ist.

Seine ersten erfolgreichen Erzählungen und Romane („Diesseits“, „Peter Camenzind“, „Unterm Rad“, bis zu „Knulp“ und dem „Demian“) sind genährt von der Erinnerung an die Erlebnisse der Kindheit und Jugendzeit, darin Kampf ist um das selbst verantwortliche sein vollende Ich, das sich in tausend Hoffnungen und Enttäuschungen immer wieder verliert an die Liebe, an die Kunst, an eine Landschaft, an die Sehnsucht. Eine weiche Melancholie flingt sehnsüchtig durch all diese Schöpfungen, die als Mitte oft und oft aber das glühende Bekenntnis zum Leben haben. Den Weg der schmerzlichen Reise zur Einsamkeit hat er in den Romanen „Gertrud und Kothalde“ und später im Steppenwolf erschütternd gestaltet und ihr in seiner (neben „Klingens letzter Sommer“ und „Narzis und Goldmund“) und der jüngst erschienenen „Morgenlandfahrt“) tiefste und schönste Dichtung „Siddharta“ ergreifenden Ausdruck verliehen.

Ja, seine Werke stellen eine einzige große und ausführliche Autobiographie dar, die Autobiographie eines Innenlebens, darin die feinsten seelischen Regungen ebenso genau ausgezeichnet sind, wie die großen Konflikte und die tragischen Ausdrücke eines leidenschaftlichen Herzens. Wohl von kaum einem anderen Dichter der Gegenwart kann man sagen, daß seine Werke mit einer solchen Intensität bis ins letzte selbst erlebt sind und sich zugleich so überzeugend als Erlebnis darbieten. Sie sind Beispiel und Lehre. Denn der wahre Dichter ist Erzieher. Und Hermann Hesse möchte die Menschen erziehen, zur Menschlichkeit mahnen, zu hohem Menschentum führen. Das mag zwar dem einen oder anderen in dieser Zeit der Not wie Hohn klingen, doch mer auch nur einige Werke Hermann Hesses kennen gelernt hat, wird gespürt haben, wie brennend seine Liebe zu den Menschen ist, wie sie nur die eines in der Einsamkeit Gereiften sein kann. Gerade die Menschlichkeit ist es, die sich mehr und mehr aus den Herzen schießt und einer verderblichen Nüchternheit Platz macht. Der Weg, welchen der Dichter Hermann Hesse zeigt, ist durchaus nicht utopisch, sondern ein gangbarer und einfacher Weg, nur, daß man ihn meistens nur allein gehen kann — den Weg nach Innen. Zu diesem Dichter, welcher im Weltkrieg als einer der ersten zur Besinnung gemahnt, und der der Jugend schon manche Weisheit geschlagen hat, müssen wir uns mehr denn je und ohne Einschränkung betonen.

Was den „letzten Romantiker“ betrifft: Er hat das Erbe der Romantik gut verwaltet. Er ist ein edler Nachfahre Eichendorffs, Novalis und Hölderlins und immer noch ein sehnsüchtiger Wanderer. Seine Lieder und Gedichte, besonders der kleine Band „Musik des Einsamen“ werden immer noch gerne und ebenso oft gefaßt, wie jene Zeitgedichte, in denen mit Vorliebe Seelen zerplückt werden und die, weil sie heute Mode sind, morgen unmodern werden.

Vom Kohlenhacht ins Filmbüro

Axel Rudolphs märchenhafter Aufstieg. — Aus der Zeche „Regina“ nach Hollywood.

Von Dr. Gertrud Abel.

Jedes Menschenleben bringt einen Augenblick, in dem ein Funke ins Herz schlägt, blitzschnell und taghell aufleuchtend, ein Ziel zeigend, einen Weg weisend. Bei dem einen dauert es nicht lang, bis das Grau des Alltags wieder herabsinkt nach einer kurzen beschwingenen Stunde. Bei dem andern schlägt der himmlische Funke in hochempfindliches Zündmaterial, reißt ihn heraus und empor, in ein anderes, neues Dasein, zu Wandlungen des Ichs, wie sie der Zauberstab einer Märchenfee kaum zu vollbringen vermag. Wunderbare und ungeahnte Kräfte werden frei, das Mysterium der Menschenseele offenbart sich. „Denn wer vermöchte zu sagen, was in dem Menschen ist — wenn nicht des Menschen Seele, die selbst darinnen ist?“

Das neue Lebensziel.

In dem Bürozimmer einer großen deutschen Filmgesellschaft sitzt Herr Axel Rudolph gegenüber, ein Mann in den Dreißig, schlant und fehnig, aber schon mit scharfen Falten im schmalen Gesicht. Die hellen, graublauen Augen blicken ein wenig verlegen. Warum wir wissen wollen, wie sein Leben bisher verlief? Ist das nicht ganz uninteressant? Eine Privatangelegenheit, die niemand etwas angeht? Aber wenn es durchaus sein soll . . .

Axel Rudolph ist Bergmann gewesen. Er ist ein Arbeiterjahn aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Hat die Volksschule besucht, ist Kumpel geworden und mit Hunderttausenden seinesgleichen zur Schicht in den „Pü t t“ gefahren, den Kohlenhacht. Das Schicksal schien nichts anderes mit ihm vorzubehalten, als einen tüchtigen Bauer aus ihm zu machen, und er wars zufrieden. Er arbeitete in Bochum, dann in Herne auf der Zeche „Regina“, sechs Tage in der Woche, und Sonntagabend ging er ins Kino, wie die anderen Kameraden. Was soll man auch sonst anfangen, um sich ein wenig zu geistern und zu unterhalten.

Ein solcher Sonntagabend im Winter des Jahres 1925 bedeutet den Wendepunkt im Leben des Bergmanns Axel Rudolph. Man spielte Metropolis. Und auf der Leinwand erschien das Motto: „Mittler zwischen Kopf und Hand muß das Herz sein.“ In diesem Augenblick zündete der Funke in der Seele des Kumpels. Ein neues Lebensziel, ein neues Leben zwingt ihn mit elementarer Macht heraus aus seinem gewohnten Alltag. Er weiß: er, der Bergmann Axel Rudolph, muß selbst einen Film schaffen. Und er weiß auch, mit einer seltsamen Bestimmtheit: er wird es tun.

Rudolph geht auf Wanderschaft.

Hätte er am nächsten Tag seinen Kameraden etwas von dem Sturm erzählt, der in seinem Innern tobte, sie hätten ihn für verrückt gehalten. Er schwieg. Er war sich klar darüber, daß sein Ziel für einen ungebildeten Bergmann hart an der Grenze des Unmöglichen lag, und daß er sich eigentlich für maßlos überheblich und Größenwahnhaft halten mußte. Aber ein Strom von Energie und Optimismus schwemmte alle Bedenken hinweg.

Instituto packte er die Dinge von der richtigen Seite an. Er fuhr nicht nach Berlin, um bei der größten deutschen Firma, — sie als Herstellerin des Films „Metropolis“ sollte das Endziel seiner Wanderung sein — vergeblich vorzusprechen. Er war genau darüber im Bild, daß er über die erste Instanz des Pfortners nie hinauskommen würde. Er suchte sein Ziel nicht auf dem kürzeren, aber aussichtslosen Weg von West nach Ost zu erreichen, sondern von Ost nach West — das heißt, rund um die Erde.

Kurze Zeit nach jenem Sonntagabend kündigte er seine Stelle auf, packte seine spärlichen Siebenjachen und ging auf die Walze. Erst nach einem Nordseehafen. Dann als Heizer nach Amerika. Drüben ein Dugend Berufe — Kellner, Fremdenführer, Schuhmann. In jeder freien Stunde aber wird gelesen und gelernt: alle erreichbaren Bücher, Werke, der allgemeinen Bildung, Geschichte, Literatur. Er weiß genau, was er will: sich das fehlende Wissen aneignen, die Welt und die Menschen kennenlernen, die Fähigkeit erlangen, einen Stoff dichterisch zu gestalten.

Sum ersten Mal gefilmt!

In Hollywood bin ich zum ersten Mal selbst gefilmt worden. Ich habe die Hauptrolle in einem kurzen Stück abspielt. „Ist es nicht sehr schwer, das zu erreichen, Herr Rudolph?“ „Aber durchaus nicht! Die einfachste Sache der Welt. Wissen Sie, wie Sie das machen? Also Sie gehen in ein „Speakeasy“, eines der obskuren Lokale, in denen es verbotenen Alkohol gibt. Sie trinken eins über den Durst. Auf der Straße fangen Sie zu singen an, um den nächsten Polizisten auf sich aufmerksam zu machen.

Der bringt Sie auf die Polizeiwache. Da ist ein weißer Strich vorgezeichnet. Auf dem müssen Sie so gerade wie möglich gehen; und bei dieser Beschäftigung werden Sie gefilmt . . .“

„Ja warum denn nur?“ „Um für die kommende Gerichtsverhandlung wegen Uebertretung des Alkoholverbots ein einwandfreies Beweisstück zu schaffen. Auch ich wurde auf diese Art filmbar. Leider habe ich die Premiere nicht mehr erleben können; es gelang mir nämlich, so wunderbar gerade auf dem Strich zu spazieren, als sei ich nicht blau . . . Die gestrengen Herrn waren von meiner Unschuld überzeugt und ließen mich laufen.“

Ueber Japan, China, Indien, geht die Reise zum Mittelmeer, nach Italien. Hier macht sich die Krise bereits fühlbar, es ist keine Arbeit mehr zu bekommen. 1929 kehrt Axel Rudolph wieder nach Deutschland zurück. Jetzt hat er die ganze Welt gesehen, spricht 5 Sprachen perfekt, weiß eine Menge — bloß nicht, wovon er sein Nachtlager bezahlen soll. Er geht auf die nächste Polizeiwache und fragt ganz einfach: „Entschuldigen Sie, meine Herren — wissen Sie keinen Rat für mich?“ Wertwürdigerweise weiß man sogar einen Rat für ihn. Man stellt ihm den sogenannten „Reinnschein“ aus, die Wanderlegitimation, mit der er von Herberge zu Herberge gelangt, ein halbes Jahr lang. Ein bißchen Gelegenheitsarbeit findet sich da und dort. Und 1930 marschiert er wieder zu Hause in Bodum ein. In der „Herberge zur Heimat“ stellt man ihn als Hausknecht ein.

Am Ziel . . .

Nun beginnt Axel Rudolph seine erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erproben. Er schreibt kleine Geschichten und sendet sie an Zeitungen. Ein paar seiner Arbeiten werden gedruckt. Jetzt wächelt ihm der Mut. Er zieht aus der „Herberge zur Heimat“ in ein kleines möbliertes Zimmer, kauft sich eine alte Schreibmaschine auf Stottern und wird auch im Hauptberuf Schriftsteller. Es klappt immer besser. Aber noch traut sich Axel Rudolph nicht, endlich den Sprung zum Film zu wagen und eine seiner Arbeiten als Drehmanuskript einzulösen.

Da veranstaltet eine große Zeitschrift ein Preisausschreiben für die beste Tonfilmidee. Rudolph beteiligt sich in letzter Minute mit

einem Manuskriptvorschlag „Glückauf“, einem Motiv aus dem Bergmannsleben. Am nächsten Tag nach der Absendung schlägt er sich an die Stirn: „Das ist ja Unsinn! Wie habe ich nur so ein Zeug schreiben können!“! Setzt sich hin und schreibt ein besseres Manuskript, adressiert es an ein Filmbüro.

Von diesem Augenblick an überstürzen sich die glücklichen Ereignisse. Die Filmfirma antwortet, sie möchte ihm zur Mitarbeit Gelegenheit geben. Im Preisausschreiben liegt er an vierter Stelle und gewinnt 500 Mark. Kurz darauf bestellt ihn die Ufa auf ihre Kosten nach Berlin, sofortige Abreise erwünscht. Hier engagiert man ihn einen Monat auf Probe und stellt ihn dann als Hilfsdramaturg ein. Man ist der Ueberzeugung, er werde einmal etwas wirklich Brauchbares schreiben und gibt ihm bis dahin eine Existenzmöglichkeit; inzwischen soll er sich einarbeiten, Manuskripte lesen und bearbeiten. Der Rundfunk läßt ihn vor dem Mikrophon sprechen. Ein Verlag kauft ihm einen Roman ab und schließt mit ihm einen dreijährigen Vertrag auf alle folgenden Bücher, Hörspiele von Axel Rudolph werden aufgeführt . . .

Kohle fördern wichtiger . . .

Manchem wäre ein solches Uebermaß von Glück in den Kopf gestiegen. Der ehemalige Bergmann Axel Rudolph, jetzt Hilfsdramaturg, sitzt in seinem Zimmer vor einem Stoß von Manuskripten und lächelt ein bißchen verlegen.

„Es ist mir fast etwas zu schnell gegangen . . . Alles kommt mir beinahe unnatürlich vor. Daß ich es schaffen würde, weiß ich seit sieben Jahren. Aber so rasch — das hätte ich nie gedacht.“

Den Einwand, er hätte doch schließlich alles nur sich selbst zu verdanken, lehnte er energisch ab. „Man hat mir die Wege geebnet, man ermöglicht mir Leben und Arbeit. Aber ich glaube, daß man alles erreichen kann, wenn man den festen Willen dazu hat“. Und dann sagt Axel Rudolph etwas sehr Kluges, dessen Wahrheit er an sich selbst bewiesen hat: „Wenn in einen untrainierten Kopf ein Gedanke einschlägt, dann hastet er dort viel intensiver als bei anderen, denen der skeptische Intellekt schon das unbeschwertere Vertrauen zu sich selbst abgewöhnt hat.“

In einem Jahr hat Axel Rudolph sein Ziel erreicht: dann wird er „feinen“ Film geschaffen haben. Und dann?

Nun hören wir das Wertwürdigste und Ueberraschendste dieser Unterhaltung. Mit einer Selbstverständlichkeit, die keinen Zweifel an seinem unerschütterlichen Voratz aufkommen läßt, sagt Rudolph: „Dann? Ja, dann werde ich natürlich wieder Kumpel und gehe in den Schacht zurück. Mein Ziel, das ich mir gesteckt habe, ist dann erreicht, und mehr erlangen zu wollen, wäre Vermeßtheit. Ich gehe wieder dorthin zurück, wo mein Wagh war und ist. Wer das einmal erlebt hat, wie sein innigster Wunsch zur greifbaren Wirklichkeit wurde, für den ist es auch im Schacht nicht mehr dunkel. Uebri-gens glauben Sie, Filme schreiben ist wichtiger als Kohle zu fördern . . .?“

Großstadtgespenst / Von Georg Franke.

Einen sehr guten Ruf hatte das Lokal Bixar im vornehmen Westen nicht, dafür aber einen interessanten. Hier traf sich alles: Große Welt, Halbwelt, Künstler, Kaufleute und zweifelhafte Existenzen. Jeder konnte haben, was er brauchte. Der Wirt verstand es außerordentlich gut, seine Gäste zu unterhalten, geschickt zu gruppieren und nach ihren Wünschen zu bedienen. Man münfelte sogar von einer Spielhölle. Ein Fremder, der herentam, konnte denken, es sei eine einzige, große Gesellschaft. Alle kamen wieder, weil sie sich wohl fühlten, und wurden Stammgäste. Schließlich kannten sich schon fast alle. Jedem fiel es auf, wenn ein „Neuer“ erschien. Es war Samstagabend. Die Gäste blieben heute länger, denn man konnte sich am nächsten Morgen ausschlafen. Eine lustige Unterhaltung war gerade im Gange, als mit dem Schlag Zwölf sich die Tür öffnete und eine unheimliche schwarze Gestalt erschien.

Der Eindruck des hageren Langen wurde durch einen hohen schwarzen Zylinder verstärkt, schwarze Haare und schwarze Augen traten bei einem grünlichgelben Gesicht doppelt stark hervor; statt des weißen Kragens trug er einen schwarzen Schal, dazu einen schwarzen Anzug, schwarze Schuhe und Handschuhe und sogar einen schwarzen Stock aus Ebenholz.

Alles Lachen verstummte. Das Gespenst ging langsam zur Mitte des Saales, setzte sich an einen Tisch. Der Kellner brachte ohne Aufforderung einen schwarzen Kaffee und einen Mohrentopf. Mit langen, dünnen Fingern griff das Gespenst danach und verzehrte ihn langsam. Keine Miene bewegte sich in dem unheimlichen Gesicht. So saß das Gespenst reglos bis ein Uhr. Dann erhob es sich und ging langsam hinaus, wie es gekommen war.

Alles atmete befreit auf. Man bestürmte den Kellner. Der behauptete, nichts zu wissen und unter Suggestion gehandelt zu haben. Die erregten Gemüter beruhigten sich nur schwer.

Selbst in den folgenden Tagen sprach man noch davon und erzählte es denen, die nicht dabei gewesen waren. Dann verlosch der Eindruck.

Aber am nächsten Samstag, Punkt zwölf Uhr, kam das Gespenst wieder. Alles war wie vor acht Tagen, nur daß eine etwas hysterische Dame in Ohnmacht fiel. Der Druck lastete auf allen und und wich nicht eher, als bis das Gespenst fort war.

So ging das einige Wochen. Fast die ganze Stadt sprach davon. Viele kamen nur Samstagabend, um das Gespenst zu sehen. Der Wirt machte gute Geschäfte, deshalb griff er nicht ein. Was hätte er auch sagen sollen? Das Gespenst tat ja nichts Verbotenes — es war nur da.

Ein Sommerfest — auch an einem Samstag — kam heran. Man war in Kostümen erschienen, und die von Sekt und Cocktails schwere Luft ermutigte und betäubte die Gemüter. So kam es, daß man um Zwölf, als das Gespenst erschien, nicht mehr diese Furcht und Scheu vor ihm hatte. Man umringte es, befühlte es, und ein Frechdachs fragte neugierig: „Wer sind Sie denn eigentlich?“ „Wer sind Sie? Wer sind Sie?“ schrien auch die andern.

Das Gespenst erschrak. Was würde es sagen? Konnte es überhaupt sprechen? Atemlose Stille folgte. Jetzt! Das Gespenst öffnete den Mund. Mit hoher, unheimlicher Stimme donnerte es die Neugierigen an: „Ich bin der Reklamevertreter von Didos Trauermagazin.“

Manche Zigarette
gibt es, doch wenn
sie mild ist, heißt
sie SALEM.

Die milde
SALEM 3 1/2

Nur echt mit Firma
Tab-u-Quart-Fabrik, Jenitzke
100 Zeltz-GmbH, Dresden

Das ist die Salem-fabrik

Wahlvorbereitungen in Baden.

Das Programm der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei Badens hatte für Samstag und Sonntag ihre Jahrgangsgemäßen Organe nach Karlsruhe einberufen, um die erforderlichen Vorarbeiten für den Wahlkampf in Angriff zu nehmen. In der am Samstag Nachmittag stattgefundenen Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses wurde der Beschluss des Zentralvorstandes, selbständig den Wahlkampf zu führen, gebilligt. Da die endgültigen Abmachungen bezüglich der Sammlung der Reststimmen noch nicht vorliegen, wurde der Parteivorstand mit der Aufstellung der Kandidatenliste betraut. — Am Samstag Abend gab Generalsekretär Wolf in einer Bezirksführerbesprechung die Richtlinien für die Durchführung des Wahlkampfes bekannt.

Am Sonntag vormittag trat unter dem Vorsitz von Finanzminister Dr. Mattes der Landesausschuss zusammen, der einen guten Besuch aus allen Teilen des Landes aufwies. An der Tagung nahm auch Reichsminister a. D. Dr. Curtius sowie der frühere volksparteiliche Abgeordnete Dr. Japsi-Heidelberg teil. Finanzminister Dr. Mattes widmete dem Scheidenden Reichstagsabg. Dr. Curtius herzliche Worte des Dankes für die aufopferungsreiche Arbeit in all den Jahren seit Gründung der Partei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen auch in Zukunft erhalten bleiben. Der Landesausschuss beschloß einstimmig, dem nächsten Parteitag Dr. Curtius zum Ehrenmitglied in Vorschlag zu bringen. Dr. Mattes richtete dann an den früheren Landesvorsitzenden Steinel herzliche Worte des Dankes für seine erfolgreiche Tätigkeit. Auch hier beschloß der Landesausschuss einstimmig, die Ernennung Steinels zum Ehrenmitglied der Partei dem nächsten Parteitag vorzuschlagen. Dr. Curtius dankte in bewegten Worten den badischen Parteifreunden für die jederzeit bewiesene Treue und erklärte, sich auch weiterhin mit dem Wahlkreis verbunden zu fühlen. Die vom Geschäftsführenden Ausschuss gefassten Beschlüsse wurden gebilligt.

Finanzminister Dr. Mattes

ergriff sodann das Wort zu programmatischen Ausführungen, wobei er u. a. ausführte: Die Deutsche Volkspartei tritt in den Wahlkampf mit dem Kampfschild ein: für bürgerliche Ordnung und Freiheit gegen Sozialismus und Bürgerkrieg. In einer Zeit, in der die Existenz des Reiches und jedes Einzelnen bedroht ist, gilt es nicht, weltanschauliche Gegensätze auszusechten, sondern die akuten Fragen zu bekämpfen, die die Staatsordnung und die bürgerliche Freiheit bedrohen. Die Deutsche Volkspartei lehnt deshalb einen grundsätzlichen Kampf gegen die heutige Reichsregierung ab, ist vielmehr bereit, diese solange zu unterstützen, als sie eine von parteipolitischen Einflüssen unabhängige Politik im Dienste der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und des Wiederaufbaues in Deutschland führt. Der Kampf um die Stärkung der Staatsautorität und die Schaffung einer starken Reichsregierung ist deshalb das erste Kampfschild der Deutschen Volkspartei.

Die Gefundung des deutschen Regierungssystems läßt sich aber nur dann auf die Dauer erreichen, wenn die in den heutigen Verfassungen gegebene ausschließliche parteipolitische Bindung der politischen Arbeit beseitigt und all die Kräfte zur politischen Willensbildung herangezogen werden, die von entscheidender Bedeutung für das Gemeinleben des deutschen Volkes sind. Das gilt u. a. von den Mittelpunkten der Selbstverwaltung, unseren Gemeinden, von dem Mittelpunkt unserer geistigen und wissenschaftlichen Arbeit, unseren Hochschulen, von den Religionsgesellschaften, den Wirtschaftsorganisationen und dergl. mehr. All diesen bedeutenden Teilen unseres Volkslebens, die im Rahmen der Parteien nicht zu der ihrer Bedeutung entsprechenden Wirkungsmöglichkeit kommen, muß in einer besonderen Kammer wieder eine Möglichkeit zu politischer Mitarbeit gegeben werden. Dazu muß dann noch eine Reichsreform kommen, die den Verwaltungsaufbau einfacher, klarer und einheitlicher regelt. Das ist das zweite Kampfschild.

Entscheidende Voraussetzung für jede Gefundung des politischen Lebens in Deutschland ist eine grundlegende Wahlreform. Ohne Hinauszögerung des Wahlalters auf 25 Jahre ist eine Gefundung der deutschen Politik undenkbar und unerreichbar. Aber das ist nicht der einzige grundlegende Mangel unseres heutigen Wahlrechtes. Das anonyme Stimmwahlrecht hat die deutsche Politik dem Massenegoismus und den einseitigen Interessen ausgeliefert. Die Rückkehr zur Einerverantwortung und damit zur Persönlichkeitswahl ist deshalb ein weiteres dringendes Erfordernis. Eine solche Wahlreform ist das dritte Kampfschild der Deutschen Volkspartei.

Der Kampf gegen alle Bürgerkriegstendenzen ist deshalb eine Lebensfrage für das deutsche Volk in der Gegenwart. Nachdem die zur revolutionären Auseinandersetzung neigenden extremen Parteien immer härter geworden sind, hängt der innere Frieden entscheidend davon ab, ob die bürgerlichen Parteien die Stärke und die Macht behalten, um das Auseinanderdrallen der extremen Richtungen zu verhindern. Jeder bürgerliche Wähler, der heute eine extreme Partei wählt, muß sich darüber klar sein, daß er damit die Gefahr des Bürgerkrieges erhöht und seine eigene Existenz gefährdet. Das deutsche Bürgerrecht ist über die Gefahren eines Bürgerkrieges aufzuflären, um dadurch das deutsche Reich vor den schwersten inneren Erschütterungen zu bewahren, betrachtet die Deutsche Volkspartei als die vierte Aufgabe in diesem Wahlkampf.

Der Kampf zwischen sozialistischer und bürgerlicher Weltanschauung ist durch die Gefundung einer zweiten großen sozialistischen Partei, dem Nationalsozialismus, in ein neues Stadium getreten. Millionen bürgerlicher Wähler sind dadurch für sozialistische Gedanken gewonnen worden. Darin besteht, auf die Dauer gesehen, die größte Gefahr der nationalsozialistischen Bewegung, daß durch sie die bürgerlichen Parteien zu einer Minderheit herabgedrückt werden und dadurch die Gefahr entsteht, daß die bürgerliche Welt zwischen den beiden sozialistischen Fronten erdrückt wird. Nur auf der Grundlage der Privatwirtschaft und des Privatbesitzes läßt sich aber die heutige Wirtschaftskrisis überwinden und eine gesunde wirtschaftliche Entfaltung aufrecht erhalten.

Der Kampf für die Gefundung unserer Wirtschaft erfordert einen Kampf gegen den Sozialismus schlechthin. Das ist das fünfte Kampfschild der Deutschen Volkspartei.

Noch niemals hat auf dem deutschen Bürgertum ein solch ungeheurer Maß von Verantwortung gelastet, wie bei den kommenden politischen Entscheidungen. Noch immer stellt das Bürgertum die stärksten Säulen für Staat und Wirtschaft. Mit dem Schicksal der bürgerlichen Parteien steht und fällt der innere Frieden und damit die Staatsordnung. Staatsordnung und Bürgerfreiheit sind aber miteinander untrennbar verbunden. Deshalb muß trotz aller im Augenblick nicht überwindbaren Zersplitterungstendenzen der Gedanke der Sammlung des Bürgertums auch in diesem Wahlkampf mit aller Kraft gefördert werden. Das ist das sechste Kampfschild der Deutschen Volkspartei. Für diese sechs akuten Lebensfragen des deutschen Volkes kämpft die Deutsche Volkspartei in diesem Reichstagswahlkampf.

Dem Redner wurde reichlich Beifall zuteil. Die Aussprache zeigte nicht nur die Geschlossenheit der Partei in Baden, sondern auch den festen Willen, mit aller Kraft zu kämpfen. Eine

Entscheidung

wurde einstimmig angenommen, in der es u. a. heißt: „Der Landesausschuss der Deutschen Volkspartei bedauert, daß selbst die Tatsache, daß das deutsche Volk die alte Zerrissenheit im deutschen Bürgertum für den bevorstehenden Reichstagswahlkampf nicht zu befeitigen vermochte. Die Deutsche Volkspartei hat alles getan, um die Sammlung des Bürgertums zu fördern, an der grundsätzlichen Ablehnung der Staatspartei und des Evangelischen Volksdienstes ist sie aber gescheitert. Die Deutsche Volkspartei tritt daher selbständig in den Wahlkampf ein, überzeugt, daß nur durch nationale und liberale Politik Deutschland gefunden kann. In dieser

Schicksalszeit, wo das deutsche Bürgertum durch Sozialismus und Bürgerkrieg erdrückt zu werden droht, kann das deutsche Reich nur gerettet werden, wenn das deutsche Bürgertum nicht den Mut sinnen läßt, sondern sich zusammenschließt und kämpft.“

Landestagung des Evang. Volksdienstes.

Der Evangelische Volksdienst für Baden hielt am Samstag und Sonntag in Karlsruhe seine diesjährige Landestagung ab. In der am Samstag Nachmittag in Anwesenheit zahlreicher Bezirksvertreter und Vertrauensleute abgehaltenen Sitzung des Landesausschusses wurde nach einem kurzen Bericht des Landesvorsitzenden und Reichstagsabg. Dr. Schmehel-Mannheim über die politische Lage im Reich die Reichswahlliste für den Wahlkreis Baden aufgestellt und einstimmig genehmigt. Der Landesvorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. Er setzt sich danach zusammen aus dem ersten Vorsitzenden Dr. Schmehel-Mannheim, dem zweiten Vorsitzenden Lehrer Meßger-Durlach und Landtagsabgeordneter Krönlein-Karlsruhe sowie dem Schriftleiter Stoeßinger-Durlach.

Der Evangelische Volksdienst hat am Samstag auch die Reichswahlliste für den Kreis Baden aufgestellt und genehmigt, an deren Spitze folgende Kandidaten stehen:

1. Reichstagsabg. Wilhelm Sempendorfer-Kornthal
2. Reichstagsabg. Dr. Max Schmehel, Architekt in Mannheim
3. Angestellter Hermann Schneider-Konstanz.

In der Sitzung am Sonntag sprach zunächst Privatdozent Dr. Wendland, Heidelberg, zu Thema „Evangelische Staatsauffassung“. Der Staat ist, so sagte der Redner, eine göttliche Anordnung, dessen Wurzel im Willen Gottes beruht. Weil er die göttliche Ordnung gegen die dämonischen Kräfte der Selbsttötung und der Gemeinshaftzerlegung darstellt, ist er als ein Werk göttlicher Gnade dankbar anzuerkennen. Die Souveränität des Staates kommt nicht von Menschen, sondern von Gott. Dem Staate gegenüber steht die Ordnung der Kirche als Gemeinschaft der Bruderschaft und der Liebe. Beide sind auf einander angewiesen, aber in ihren Aufgaben

gegeneinander abgegrenzt. Von der evangelischen Staatsauffassung her ist sowohl der absolute Staat, der der Gefiederung des Lebens nicht gerecht wird, als auch eine Uebermacht der einzelnen Gefiederungen wegen der damit verbundenen Gefahren für die politische Einheit abzulehnen. Dagegen ist eine verantwortungsbewusste Selbstverwaltung unter Führung einer starken Obrigkeit anzustreben. Dem Staat haften immer Ungerechtigkeiten an; der Christ muß Ungerechtigkeiten im Staate erkennen und dagegen ankämpfen, aber er weiß, daß in dieser Welt keine endgültige Lösung vom Menschen her möglich ist. Der Staat braucht die Kritik und kämpfende Unterstützung der Kirche und der Christen. Die Auseinandersetzung dem Staatsgedanken der bestehenden Verfassungen zeigt folgende Abgrenzung: Der Sozialismus und der Liberalismus gehen der Voraussetzung aus, daß der Mensch den Staat schafft, wodurch seiner göttlichen Würde entleert wird und um technischen Mitteln herabstinkt. Die nationalstaatliche Staatsauffassung erkennt, ein Staat ohne Herrschaft und Führung nicht möglich ist, begreift ihn aber von der Nation her. Dabei wird er religiös unterworfen, wodurch die Gefahr einer Vergottung des Staates entsteht. Der christliche Staatsgedanke anerkennt hinter Staat und Obrigkeit die göttliche Schöpfungsbefehl. Im Gegensatz zur evangelischen Staatsauffassung wird jedoch dem Staat nicht sein Recht zu teil, weil Kirche von sich aus den Anspruch einer politischen Staatsinstitution erhebt und beansprucht, die politische Macht über den Staat auszuüben. Die Frage der Weitergestaltung des Staatsinhaltes ist heute im Vordergrund des politischen Lebens. Aufgabe des evangelischen Volksteiles ist es, dafür zu sorgen, daß eine klare Abgrenzung der Geltungsbereiche von Staat und Kirche und ein neues Verständnis für den christlichen Obrigkeitensbegriff in Erscheinung tritt.

Ueber die heutige Aufgabe des Volksdienstes sprach der Spitzkandidat von Baden, Reichstagsabgeordneter Sempendorfer. Der Auftrag des V.D., so führte der Redner aus, besteht in der Herausarbeitung und praktischen Verwirklichung eines evangelischen Öffentlichkeitswillens und einer klaren evangelischen Staatsauffassung. Die heutige politische Situation bedingt den unerbrochenen Kampf gegen das Versaillesystem, das Ringen um die Beherrschung der Wirtschaftskrisis und die Klärung um die Frage einer deutlichen Staatsführung. Um des deutschen Freiheitskampfes willen hat der Volksdienst um Primat der Außenpolitik in seiner parlamentarischen Arbeit bekämpft. Innerpolitisch fordert der Volksdienst nur der Staat das Recht haben soll, sich militärisch zu organisieren. Die Eingliederung der Arbeiterschaft, insbesondere seines evangelischen Teiles, in den Staat neben Kapital und Unternehmertum betrachtet er als seine geschichtliche Aufgabe.

Die Lage im badischen Weinbau.

Generalversammlung des Bad. Weinbauverbandes.

Bruchsal, 3. Juli. Am Sonntag fand in Bruchsal im Gasthaus zum „Wolf“ die diesjährige Generalversammlung des Badischen Weinbauverbandes statt, die von Winzern aus allen Teilen Badens gut besucht war. Präsident Lang u. a. begrüßte: Vorsitzender Knobel vom Badischen Gärtnerverband, Präsident Keidel vom Badischen Genossenschaftsverband, Präsident Schill vom Badischen Bauernverein, vom Ministerium des Inneren Ministerialrat Dr. Holz, den Oberbürgermeister von Bruchsal Dr. Weiler. In seiner Begrüßungsansprache erklärte Präsident Lang, daß er leider feststellen müsse, daß die wirtschaftliche Lage sich gegenüber dem Vorjahr nicht nur nicht gebessert, sondern weiter verschlechtert habe. Von dieser schlechten Wirtschaftslage sei wohl der Winzerstand am meisten in Mitleidenhaft gezogen. Diese Tatsache habe ihren Grund in der außerordentlichen Schrumpfung der Kaufkraft, die den katastrophalen Preissturz beim Wein nach sich gezogen habe. Der Ertrag der Weinberge deckte bei weitem nicht mehr die Gesteinungskosten. Die Preise für Bekämpfungsmittel, Arbeitslöhne, Steuern und soziale Lasten ständen in tristem Widerspruch zu den Weinpreisen. Es sei deshalb kein Wunder, daß einzelne Weinbaubetriebe zum Erliegen kommen.

Die Vertreter der befreundeten Verbände überbrachten darauf die Grüße und Wünsche ihrer Organisationen für einen guten Verlauf der Tagung. Ministerialrat Dr. Holz sprach namens des Innenministeriums und hat die Verammlung um Verständnis dafür, daß die Regierung nicht die Interessen einzelner Organisationen geltend berücksichtigen könnte, denn die Regierung habe ja ihre Unterstützung allen Kreisen der Bevölkerung gleichmäßig zuzuwenden und könne niemanden bevorzugen. Im Namen der Stadt Bruchsal richtete Oberbürgermeister Weiler herzliche Begrüßungsworte an die Winzer.

Den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete der Geschäftsführer des Weinbauverbandes, Baron von Göhle. Der Kassenbericht schließt mit rund 15 000 RM. Aktiven und Passiven ab. Bemerkenswert ist dabei, daß über 8000 Mark der Propaganda für den badischen Wein zugute kamen. Das Jahr 1931 erbrachte für den badischen Weinbau den Nachweis, daß auch bei ungünstiger Witterung der Traubenertrag der Reben bei richtiger und rechtzeitiger Schädlingsbekämpfung gesund erhalten werden kann und daß selbst in sehr sonnenarmen Jahren Qualitätsweine erzeugt werden können. Der Erntertrag in Baden war mit 452 994 Hektoliter der höchste seit dem Jahre 1922 (gegenüber 445 945 Hektoliter im Jahre 1930), und zwar auf einer Rebenanbaufläche von 12 459 Hekt. Die Anbaufläche hat sich gegen das Jahr 1930 um 56 Hekt. vergrößert. Der Ertrag pro Hektar ist mit 39,8 Hektoliter um 3,3 Hektoliter gestiegen. Dagegen hat der wertmäßig Ertrag mit 16 707 000 RM. gegen das Jahr 1930 mit 22 184 000 RM. stark nachgelassen. Erwähnenswert ist noch, daß der Badische Weinbauverband zur Propagierung des badischen Weines Ausstellungen errichtet hat, die sich bisher sehr gut bewährt haben. Der Mitgliederstand des Verbandes hat sich im Jahre 1931 um etwa 270 erhöht. Nach einer kurzen Aussprache wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Verammlung stimmte darauf dem Vorschlag des Vorstandes bezüglich der Wahl der Landesausschussmitglieder zu.

Präsident Lang verlas dann eine

Entscheidung

die den zuständigen Regierungsstellen übermittelt werden soll und von der Verammlung einstimmig gebilligt wurde. In der Entscheidung heißt es u. a.: „Trotz der schlechten Wirtschaftslage werden immer noch viel zu viel ausländische Weine nach Deutschland eingeführt. Wir sind uns bewußt, daß mit Jölen allein die Einfuhr nicht auf das unerer und der deutschen Gesamtwirtschaft Rechnung tragende Maß herabgedrückt werden kann. Deshalb erheben wir die Forderung auf Kontingenterung der gesamten Weineinfuhr. Gegen die neuerdings von der Reichsregierung erlassene Notverordnung, wonach die bisherige Freigrenze für Umfahnter von 5000 RM. aufgehoben ist, müssen wir ganz energig Protest erheben, da dadurch die Kleinwinzer hart betroffen werden. Gleichzeitig fordern wir die Befreiung der Winzergenossenschaften von der Umfahnter, weil hierdurch eine unechte Doppelbesteuerung eintritt. Nach dem heutigen Stand der Weinpreise sind die Weinberge viel zu hoch zur Einheitsbewertung herangezogen. Der leinerzeit errechnete Einheitswert fußt auf Weinpreisen, die in keinem Verhältnis mehr den heutigen entsprechen. Wir erwarten daher eine Senkung der Einheitswerte im Verhältnis zu den gesunkenen Weinpreisen.“ Dr. von Engelberg, Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer, sprach darauf in einem längeren Vortrag über die Vorteile der Sonderkulturen für bäuerliche Betriebe. Diese Sonderkulturen hätten in Baden eine außerordentlich große Bedeutung als Bargeldquelle. Die wichtigsten diesen Sonderkulturen seien Wein, Tabak, Obst, Gemüse, Hopfen, Zuckerrüben, Jaboride und Grünlern. Der hohe Verkaufswert dieser Kulturen bringe den Betrieben eine hohe Bargeldbeimahme, die bei den badischen Kleinbäuerlichen Betrieben notwendig sei, da diese Betriebe nur kleine Anbauflächen hätten und infolgedessen der normale Ertrag z. B. von Getreide

oder Kartoffeln nicht ausreichte, um den Lebensunterhalt einer ganzen Familie zu decken. Dr. von Engelberg legte dies an einer Reihe von Berechnungen dar. Daraus ging hervor, daß der Rohertrag der Sonderkulturen in Baden etwa 60-70 Millionen RM. ausmacht. Dieser Rohertrag liege je Hektar gerechnet wesentlich höher als der Rohertrag anderer Kulturen. Ueberdies sei auch der Reinertrag dieser Sonderkulturen relativ günstiger. Das geht daraus hervor, daß Betriebe mit solchen Sonderkulturen im Reinertrag besser abschnitten, als solche ohne diese. Einzige Komplikation, daß der Bauer seine Arbeitskraft nicht in dem Sinne redem wie der Großbetrieb, der fremde Arbeitskraft beschäftigt. Die interessanten Ausführungen Dr. von Engelbergs wurden von der Verammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Präsident Lang beendete darauf mit einem Schlußwort die Tagung.

Schwerer Verkehrsunfall in Bruchsal.

Schüler von einem Kraftwagen überfahren.

Bruchsal, 4. Juli. Sonntag nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall. Der 12jährige Sohn Herbert des Finanzamtrechners Schneider, der mit einem Kameraden vom Baden kam, wurde an der Ecke Durlacher Straße und Büchener Straße von einem Karlsruher Kraftwagen angefahren, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Knabe kam erst nach etwa zehn Metern zum Stehen. Der Knabe wurde mit doppeltem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Strassenpassanten nahmen gegen den Kraftwagenführer eine drohende Haltung ein und zerrütteten eine Scheibe des Wagens. Die Gendarmetrie nahm den Kraftwagenführer in Schutzhaft und leitete die Untersuchung ein.

Bruchsal, 4. Juli. (Ein Todesopfer im Rhein.) Am Sonntag nachmittag ertrank beim Baden im Rhein bei Leopoldsdorfer ein etwa 23jähriger Mann namens Heil aus Bruchsal. Der junge Mann geriet beim Schwimmen in den starken Wellengang eines vorüberfahrenden Dampfers und tauchte plötzlich unter, wobei er wieder zum Vorschein zu kommen. Die sofort alarmierte Rettungsmannschaft suchte das Wasser ab, konnte jedoch den Verunglückten nicht auffinden. Offenbar ist der junge Mann einem Schlaganfall während des Schwimmens zum Opfer gefallen.

Reusburg a. Rhein, 1. Juli. (Heimtückische Altwasser.) Heute Morgen ertrank das 17 Monate alte Buben des Waldarbeiters B. B. während der Bader bei der Entmüllerung und die Mutter beim Baden beiseite gelassen waren, hatte das Kind am nassen „Gänsegründel“ geipfelt, wohin es — einen Augenblick unbeobachtet — gelangt war.

Heidelberg, 30. Juni. (Briesmarktenbörse.) Unfänglich der großen philatelistischen Tagungen, die vom 28. Juli bis 1. August d. J. in der Stadthalle in Heidelberg stattfinden, wird auch zum erstenmal in Heidelberg eine große Briesmarktenbörse eingerichtet, die von zahlreichen Händlern aus ganz Deutschland und aus dem Ausland besucht und besucht wird.

Riehn, Amt Sinheim, 1. Juli. (Heimwärts rüst eine Ente . . .) Einem heiligen Landwirt fehlte seit fünf Wochen eine Ente. Jedes Suchen damals war vergeblich. Am Sonntag ist nun das vermisste Tier mit 13 Ententindern in seine Heimat zurückgekehrt. Spaziergänger sahen die Ente mit ihren munteren Jungen, die kaum zwei Tage alt sind, wie sie auf dem Wasser die Enten abwärts ruderten. Vor der Mühle lockte die Entenmutter die Kleinen ans Land, wo sie vom Besizer heimgeholt wurden.

Wenn's Ihnen sauer aufstößt,
weil Ihr Magen übersäuert ist, dann tun Sie ein Glas
Ueberkinger Adelheidsquelle
wahre Wunder. Sie bekommen sie überall. Den interessantesten Prospekt schickt Ihnen kostenlos die
Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberkingen
Gen.-Vertr. Bahm & Bassler, Mineralbr.-Vertrieb, Karlsruhe, Zirkelstr. 25.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. Juli 1932.

Verkehrsunfälle.

Am Samstag erfolgte Ede Reifen- und Goethestraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Leichtkraftwagen...

In der Nacht zum Samstag stürzte ein 21 Jahre alter Schlosser von hier in der Bannwaldallee mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er außer erheblichen äußeren Verletzungen am Kopf eine Gehirnerschütterung davontrug...

Am Sonntag nachmittag erfolgte Ede Garten- und Steinhäuserstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Motorrad. Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes und übermäßige Geschwindigkeit...

Badischer Mietertag in Karlsruhe.

Eine öffentliche Mieterkundgebung.

Am Samstag und Sonntag fand in Karlsruhe der erste badische Mietertag statt, zu dem sich etwa hundert Delegierte der badischen Mietervereine eingefunden hatten.

In seiner Eröffnungsansprache wandte sich der Vorsitzende des Bundes badischer Mietervereine Kamm-Mannheim scharf gegen die Forderungen der Hausbesitzer.

In einem anschließenden Referat über die mieterpolitische Lage sprach Bundesvorsitzender Herrmann-Dresden, der namentlich daran Kritik übte, daß der größte Teil der Hausjenseitern nicht für seinen ursprünglichen Zweck, sondern zur Sanierung der Länder- und Gemeindefinanzen verwandt werde.

Als nächster Redner sprach Oberlandesgerichtsrat Dr. Brenning-Kiel über Bodenrecht, Wohnrecht und Mietrecht. Der Redner verlangte die Schaffung eines deutschen Mietrechts, das verhindern soll, daß der Vermieter dem Mieter die Mietdifferenz könne und ein einseitiges unbefristetes Kündigungsrecht erhalte.

Beide Vorträge fanden lebhaften Beifall der Versammlung. Anschließend fand eine geschlossene Vertreterversammlung statt, in der Vorsitzender Dr. Kamm den Geschäftsbericht und Rechnung Gutmann den Kassenbericht erstatteten.

In einer Entschließung an den Badischen Landtag wird scharfster Einspruch dagegen erhoben, daß der Landtag in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Notlage auf die weitere Erhebung der erhöhten Gebäudesondersteuer verzichtet hat...

Mitgegriffen wurde ein 18jähriges Mädchen aus Nußloch, die sich mittellos hier herumtrieb.

§ Festgenommen wurde ein 22jähriger Schlosser, der mehreren Kindern gegenüber unzüchtige Handlungen vorgenommen hat.

§ Diebstahl: In der Altstadt wurde eine 30jährige Frauensperson eines Geldbrieftasches überführt und in das Gefängnis eingeliefert.

Schwächeanfall: Am Sonntag früh erlitt in der Ludwig-Wilhelmstraße ein verb. 22jähriger ehemaliger händischer Beamter einen Schwächeanfall. Er wurde in das Neue Vinzenzkrankenhaus eingeliefert.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 4. Juli.

Sommer-Operette - Konzerthaus, Frühlingssinf. 20-23 Uhr. Kaffee-Kabarett Roland, Programm prominenter Künstler. Diebstahl-Vorlesung: Diebstahl, Diebstahl, Diebstahl. Diebstahl-Vorlesung: Diebstahl, Diebstahl, Diebstahl.

(-) Sommer-Operette im Stadt-Konzerthaus. Der Spielplan bringt heute Abend eine Wiederholung der bei der Erstaufführung (2. Juli) mit großem Beifall aufgenommenen beliebten Operette „Diebstahl“...

Sommerliches Wetter.

Wetterausichten für Dienstag, den 7. Juli 1932: Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters, am Tage sehr warm.

Sie gut Württemberg allwege.

Verbandsstagung der Württemberger Vereine Deutschlands. - 40 Jahre Verein der Württemberger Karlsruhe

Zu den deutschen Stämmen, die besonders treu an ihrer Heimat hängen, gehören die Schwaben. Obgleich man von ihnen nicht behaupten kann, daß sie an der Scholle kleben - es gibt wenige kultivierte und erforcht Gebiete in der Welt, in denen nicht schon schwäbische Laute erklingen sind - bleiben die Württemberger im Gegenfatz zu vielen anderen Volksgenossen ihrer Heimatsprache, ihren Heimatstätten und -Gebirgen treu.

Dieser angeborenen Treue zur Heimat, verbunden mit der bekannten Liebe der Schwaben für das Reisen, und wenn es nur ist, um dem Wetter und Bälse e „Bälse“ zu machen, wird es zu verdanken, daß sich die Verbandstagung der Württemberger Vereine aus Anlass des 40. Geburtstages des Vereins der Württemberger in Karlsruhe - das 40. Lebensjahr spielt im Volksmunde der Schwaben bekanntlich eine besonders wichtige Rolle - eines außerordentlich starken Besuches zu erfreuen hatte.

Ein würdigen Auftakt des schwäbischen Volksfestes auf dem Karlsruher „Wäsen“ - in Karlsruhe heißt er zwar Wespplaz - bildete das Festbankett am Samstag abend.

Das Festzelt inmitten eines Vergnügungsparkes mit Karussells, Schiffschaukeln, Wasserrädereten, Schießbuden und anderen eisernen Bekänden eines richtigen Volksfestes war schon gleich zu Beginn des Banketts gepfropft voll von badisch-schwäbischen Landsleuten, die sich in der ihnen eigenen herzlichen Art begrüßten.

Mit flotten Musikvorträgen der bayerischen Oberländerkapelle Carl Witt-Wücheln, die als Festkapelle hier bestens bekannt ist, wurde das Bankett eingeleitet. Einem Prolog, gesprochen von Fräulein König, folgte der von Herrn Chorleiter Fassel ausgeführte gesungene Männerchor „Weibe des Gelanges“, der durch den Gesangverein der Volkseigenen, die Liedertafel Karlsruhe-Süd, den Gesangverein Füllgrub, das Quartett Sangesunde und die Sängerabteilung des Vereins der Württemberger äußerst präzise und wirkungsvoll zum Vortrag gebracht wurde.

Ballonverfolgung des ADAC.

Der Ballon „Mannheim“ landet zwischen Obergrombach und Gondelsheim.

Der ADAC veranstaltete gemeinsam mit dem Oberhessischen Verein für Luftschiffahrt als Abschluss der Luftfahrtwoche am Sonntag eine Ballonverfolgung. Der Ballon „Mannheim“ stieg zu diesem Zweck vom Karlsruher Wespplaz aus unter Führung von H. A. Hofmann, vom Oberhessischen Verein für Luftschiffahrt Karlsruhe, um 11 Uhr 25 vormittags auf.

Da der Wind nur sehr schwach war, fand der Ballon etwa 1 1/2 Stunden bis 12 Uhr 5 Min. über Rültsfeld. Im Durlacher Wald wurde vom Ballonführer eine Scheinlandung vorgenommen, dann Ballast abgeworfen, so daß der Ballon in 5 Minuten in 1100 Meter Höhe und in weiteren 5 Minuten auf 1700 Meter Höhe war.

Die Landung des Ballons „Mannheim“ erfolgte nachmittags 2 Uhr 19 zwischen Obergrombach und Gondelsheim. Von den Wagenverfolgern war als erster Karl Gierich am Ballonfort.

In Untergrombach in der „Ranne“ traf man sich anschließend zu gemütlichem Beisammensein und sofortiger Siegereinrichtung, die der Vorsitzende des ADAC, Dr. Stahl vornahm. Danach wurden Sieger: bei den Wagenfahrern 1. Gierich, Durlach auf Dürkopp (BMW), 2. Wipfler, Karlsruhe auf Ford (AUC), 3. Haukenstein, Karlsruhe auf VWG (AUC), 4. Scheidt, Karlsruhe auf VWG (AUC) und 5. Pottiez, Eppingen. Unter den Motorradfahrern war Haag, Karlsruhe auf Victoria (BMW) erster Preisträger vor Buns, Karlsruhe auf BMW (BMW) und Hoefele, Karlsruhe vom Bad. Polizei-Motorportklub. Als vierter wurde Gutter-Karlsruhe gewertet und als Fünfter E. Goeßler-Karlsruhe, der als einziger Beiwagenfahrer mit seiner BMW rechtzeitig am Landungsziel war.

Wasserstand des Rheins.

Karlsruhe, 4. Juli, morgens 6 Uhr: 208 Stm., gef. 72 Stm.
Mannheim, 4. Juli, morgens 6 Uhr: 208 Stm., gef. 49 Stm.
Karlsruhe, 4. Juli, morgens 6 Uhr: 278 Stm., gef. 65 Stm.
Mannheim, 4. Juli, morgens 6 Uhr: 462 Stm.

Herzliches „Grüß Gott“ entbot der 1. Vorsitzende des Vereins der Württemberger, Herr König, den Landsleuten und Gästen. In martigen Sätzen schilderte er die Entwicklung des Vereins der Württemberger, wobei er dem verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Helber ein ebenso ehrendes Gedanken widmete wie den Mitglie-

Der Vorsitzende des Deutschen Verbandes der Württemberger, Herr Stadtrat Busch-Worms, gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Württemberger die badische Landeshauptstadt, die Perle des badischen Landes, zu ihrer Verbandstagung gewählt haben, die eine würdige Feier sei für das 40 jährige Bestehen des Vereins der Württemberger in Karlsruhe, dem er namens des Reichsverbandes herzliche Glückwünsche entbot.

Im Auftrag des Oberbürgermeisters Dr. Finter und im Namen des Verkehrsvereins entbot Herr Verkehrsleiter Lacher den freundschaftlichen Schwaben herzliche Grüße. Mit Befriedigung stellte er fest, daß der Verein der Württemberger wertvolle heimatspolitische Arbeit geleistet habe und zwar nicht nur für die engere Heimat, sondern für das gesamte deutsche Vaterland.

Von den Landsmannschaften, die ihre Glückwünsche übermittelten, fand besonderen Beifall der Vertreter der Württemberger aus Saarbrücken, der dem Karlsruher Verein einen Fahnenstange übergab. Als weiteres Festgeschenk wurde von Fräulein König eine von den Frauen und Jungfrauen des Vereins gestiftete Fahnenstange überreicht.

Brächtige Chöre der vereinigten Gesangsvereine und schneidig gespielte Musikstücke der Kapelle Witt umrahmten die Reden und Ansprachen, die immer wieder ausklangen in den alten Kampfruf der Schwaben: Sie gut Württemberg allwege!

Die Verbandstagung.

die am Sonntag stattfand, diente hauptsächlich der Aussprache über die kommenden Arbeiten. Kassenabschluss und Berichte über die Tätigkeit des Vorstandes wurden genehmigt und dabei festgestellt, daß auch das vergangene Jahr zur Vergrößerung des Verbandes durch Zuführung neuer Landsmannschaften beigetragen hat.

Den Abschluss der Verbandstagung bildete am Sonntag ein stattlicher Festzug, der sich vom alten Bahnhof durch die Stadt nach dem Festplaz bewegte, wo sich bald ein richtiger Volksfesttrubel entwickelte. Von heute Montag bis einschließlich Montag, den 11. Juli, ist Fortsetzung des schwäbisch-badischen Volksfestes auf dem Wespplaz. B.

Der Karlsruher Schulfreit.

Der Evangelische Kirchengemeinderat Karlsruhe hat an das Unterrichtsministerium ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß nach den neuen Belegungen von neun Direktorenposten an höheren Lehranstalten in Karlsruhe einer der evangelischen Kirche angehöre, und sich gegen diesen Zustand vermahrt.



„Herr Doktor“

ich muß die Operation noch aufschieben. Ende der Woche heiratet meine Tochter, und da muß ich doch dabei sein.“
„Gut, Herr Müller, dann sagen Sie mir nur rechtzeitig Bescheid, sobald Sie bereit sind.“
„Selbstverständlich, Herr Doktor, aber können Sie mir inzwischen nicht noch etwas geben, was die Schmerzen und den Juckreiz lindert? Diese elenden Hamorrhoiden quälen mich so arg, daß ich es kaum aushalten kann.“
„Kaufen Sie sich einmal in der Apotheke Posterisan, Salbe und Zäpfchen, gebrauchen Sie diese inzwischen regelmäßig, morgens und abends, es wird Ihnen sicher gut tun.“
(8 Tage später:)
„Meln lieber Herr Doktor! Wie soll ich Ihnen nur danken? Das Posterisan ist ja großartig. Von Schmerzen und Jucken spüre ich nichts mehr, die Operation ist gar nicht mehr nötig.“
Die Tube Salbe kostet in jeder Apotheke RM. 1,50, die Packung Zäpfchen RM. 2,37.

MERCEDES-BENZ

Diesel-Lastwagen für 2 bis 8 1/2 to Nutzlast

2 to Diesel-Lastwagen - Betriebsstoffkosten nur Mk. 1.70 für 100 km - zur Besichtigung mit Vorführung bei

Automobilgesellschaft Schoemperlen & Gast

Karlsruhe

Sofienstraße 74, 76, 78 :: Telefon 540/41

Offenburg

Ortenbergerstrasse 26 :: Telefon 2042



Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 4. Juli 1932

Olympia-Seerschau der Leichtathleten und Schwimmer.

Deutschlands Leichtathletikmannschaft für Los Angeles. — Zwei neue deutsche Rekorde im 400 Mtr. Hürdenlauf und im Hochsprung.

Die deutschen Leichtathleten für Los Angeles.

16 Männer, 5 Frauen, 2 Begleiter.

Im Anschluß an die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften fand in Hannover zwischen den Vertretern der D. S. B., der D. L. und des Reichsausschusses eine Sitzung statt, bei der die deutsche Leichtathletik-Expedition aufgestellt wurde, die am kommenden Wochenende die Reise nach Los Angeles zu den Olympischen Spielen antritt.

Es wurde folgende Mannschaft nominiert:

Männer:

100 Meter: Jonath-Bochum, Geerling-Eintracht Frankfurt, Köning S.C. Charlottenburg; 200 Meter: Jonath, Borchmeyer-Bochum, Hendrix-Nachen; 400 Meter: Wegner-Eintracht Frankfurt, Bächner-Leipzig, Rehb-Kattatt; 800 Meter: Dr. Felker; 5000 Meter: Spring-Wittenberg; 10 000 Meter: Spring-Wittenberg; 4 mal 100 Meter: Jonath, Borchmeyer, Geerling, Köning und Hendrix; 4 mal 400 Meter: Wegner, Bächner, Rehb, Dr. Felker, Erlag; Borchmeyer; Marathonlauf: de Bruyn-Newport; 50 km-Gehen: Hähnerl-Erfurt Siebert-Berlin. Speerwerfen: Weimann-Leipzig, Distuswerfen: Hirschfeld-Altenstein, Siefert-Eimsbüttel; Kugelstoßen: Hirschfeld, Siefert; Jahnkampf: Siefert.

Frauen:

100 Meter: Dollinger-L. F.C. Nürnberg; Hochsprung: Rote-Düsseldorf; Distuswerfen: Gerte Heublein-Barmen, Lilly Fleischer-Eintracht Frankfurt, Ellen Braumüller-Berlin; Speerwerfen: Lilly Fleischer, Ellen Braumüller.

Begleiter:

Die deutsche Athletik-Mannschaft wird vom D. S. B.-Vorstand Dr. Ritter v. Holt, sowie vom Reichstrainer Waiker begleitet. Außerdem fährt Müller-München mit, der in Los Angeles wieder als offizieller Starter fungieren wird.

Die deutschen Athletik-Meisterschaften.

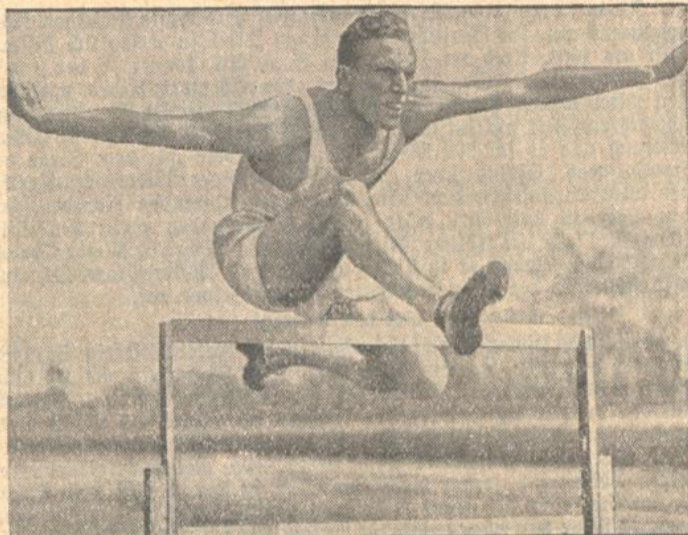
Hervorragende Leistungen und neue Rekorde auch am zweiten Tage trotz schlechter Bahnen. — Palemanns 20 Jahre alter Hochsprungrekord wird überboten.

Die Deutschen Athletik-Meisterschaften der Männer in Hannover haben uns trotz ungünstiger Verhältnisse eine bessere Ausbeute gebracht, als man erwartete. Der Eifer der Athleten wurde in diesen Titelfämpfen durch die Aussicht, einen Platz in der deutschen Expedition für Los Angeles zu finden, besonders angepörrt und so bekam man Kämpfe von einer Schärfe und Schönheit zu sehen, wie man sie nur selten erlebt hat. Mehr als einmal war eine Differenz zwischen dem Sieger und dem Zweiten kaum zu finden. Mehr als einmal wurden die Rekorde knapp gestreift und in verschiedenen Fällen konnten sie sogar gebrochen werden. Man kann mit den Ergebnissen dieser Meisterschaften um so eher zufrieden sein, wenn man berücksichtigt, daß die Bahnverhältnisse im Hindenburg-Stadion zu Hannover sehr schlecht waren. Auch am zweiten Tage hatten vor allem die Läufer unter den weichen Bahnen viel zu leiden und es half auch wenig, daß ständig ein Kommando dabei war, die Bahnen zu walzen.

Befriedigend war auch der Besuch. Am zweiten Tage stellte bei sonnenklarem, fast etwas zu heißem Wetter Hannover 12 000 Zuschauer.

Die erste Entscheidung fiel am Vormittag im Jahnkampf zur gleichen Zeit, als der Turner Borndorf aus Limbach in Sachsen den seit 20 Jahren bestehenden Rekord von Palemann im Hochsprung (1,92 Meter) mit einem Sprung von 1,93 Meter um einen Zentimeter verbessern konnte. Auch im Jahnkampf wäre ein neuer deutscher Rekord möglich gewesen. Eberle, der Berlin stand vor der letzten Webung, dem 1500 Meter-Lauf, bereits besser als Siefert bei seinem Rekord-Jahnkampf. Irrtümlich wurde ihm aber vom Kampfrichter bei einer Rückfrage vor dem 1500 Meter Lauf eine höhere als die tatsächlich bis dahin erreichte Punktzahl mitgeteilt. Eberle,

der bereits früher war, daß er den Rekord verbessern würde, lief die 1500 Meter verhalten in 4:39,4 Min. zu Ende, um dann die schmerzliche Feststellung machen zu müssen, daß sich das Kampfrichter geirrt hatte. Mit 7865,455 Punkten blieb Eberle nur um 9 Punkte hinter dem Rekord Siererts zurück. Gut war auch noch die Leistung von Huber-Wünsdorf, der mit 7569,33 Punkten den zweiten Platz belegte. — Die weiteren Vormittagsstunden wurden dann mit Vorkämpfen ausgefüllt.



Der neue deutsche Hürdenmeister Wegener.

Am Nachmittag fielen dann Schlag auf Schlag die Entscheidungen. Die erste war im 110 Meter Hürdenlauf. Auf der Mitte der Strecke legten sich Wegener-W. Schöneberg und Welscher-Eintracht Frankfurt an die Spitze, um fast im toten Rennen in der guten Zeit von 14,8 Sek. durchs Ziel zu gehen. Die Frage nach dem Sieger war schwer zu entscheiden. Die Teilnehmer entschieden sich für Welscher, das Zielgericht sprach aber Wegener die Meisterschaft zu. Mit 15 Sek. befehte Wegener Berlin vor dem Weichathleten Pollmann den dritten Platz.

Im weiteren Verlauf der Entscheidungskämpfe gab es am Sonntagnachmittag drei Doppelmehrer. Jonath, Spring und Hirschfeld, die sich schon am Samstag je einen Titel geholt hatten, sicherten sich eine weitere Meisterschaft. — Jonath gewann die 200 Meter, vom Start weg führend, unangefochten in 21,2 Sek. mit vier Metern Vorsprung vor seinem Clubkameraden Borchmeyer. Köning lag auf der ungünstigen Außenbahn und gab nach 100 Meter entmutigt auf. Lammers trat zum Endlauf nicht an. Rekordmann Spring holte sich die 5000 Meter in der famosen Zeit von 14,56,4 Min. Bis zur Hälfte der Strecke führte Petri, hier gaben Kohn und Molitor auf. Schaumburg und Spring verhärteten das Tempo und waren bald allein an der Spitze. Bei den letzten 800 Meter ging Spring allein davon und auf den letzten 400 Meter bekamen die Zuschauer noch einen prächtigen Endspurt des Siegers zu sehen. — Den Weichsprung holte sich Köhlermann klar mit 7,32 Meter, während Biebach als Zweiter nicht ganz die Erwartungen erfüllte. Der Wünsdorfer Regmann blieb im Schleuderballwerfen mit 63,30 m siegreich und im Distuswerfen holte sich Hirschfeld mit dem guten Wurf von 46,08 Meter vor Rilo-Wehlar, der es auf 45,56 Meter brachte, seine zweite Meisterschaft. Nach dem Vorkampf lag noch der alte Hähnerl mit 44,43 Meter in Führung, in der Entscheidung konnten aber Hirschfeld und Rilo ihre Vorkampfleistungen noch verbessern.

Einer der meistgefeierten Athleten des Tages war Dr. Felker, der sich mit seinen 32 Jahren noch einmal der ganzen Größe über-

legen zeigte und in 1:54,4 Min. noch einmal eine Meisterschaft holte. Zunächst führte hier Abraham vor Danz, während sich Dr. Felker im Hinterfeld aufhielt. Erst in der letzten Kurve arbeitete sich Felker vor, er legte sich hinter Danz und Paul auf den dritten Platz, während Abraham weit zurückfiel. In einem prächtigen Endspurt gewann Felker dann vor Danz das Rennen. Der Kaiserler Turner Bach, der in den Vorkämpfen die beste Zeit erzielt hatte, spielte im Endlauf keine Rolle.

Eine verhältnismäßig zahme Angelegenheit waren die 1500 Meter, die sich der Favorit Wichmann-Charlottenburg nach einem famosen Endspurt in 4:01,8 Minuten sicher vor dem Stettiner Hellpapp holte. Der zweite neue deutsche Rekord des Tages war im 400 Meter Hürdenlauf. Hier unterbot der Sieger, Kottbrod-Köln mit 54,4 Sekunden den alten Rekord von Dr. Felker um 0,4 Sekund. Auch Kirtten und Scheele-Altona blieben als Nichtplatzierte noch unter der Leistung des Vorkampfsiegers Schumann, der diesmal aufgab. Das Speerwerfen war natürlich Weimann-Leipzig nicht zu nehmen, der mit dem famosen Wurf von 67,23 Meter fast vier Meter besser war als der Zweite, Stöckel-Ratibor.

Schöne Kämpfe gab es in den Staffeln. Die populäre 4 mal 100 Meter Staffel holte sich die Frankfurter Eintracht wieder, die dank ihrer besseren Wechseltechnik in 41,9 Sek. vor TuS. Bochum Sieger blieb. Nach einem sehr guten Wechsel zwischen Meierlein und Geerling hatten die Frankfurter auf der Schlusstrecke einen so klaren Vorsprung, daß auch Jonath den Bochumern den Sieg nicht mehr holen konnte.

Die 4 mal 400 Meter Staffel wurde nach hartem Kampf zwischen Polizei Berlin und dem Kölner V.C. von den Berliner Polizisten in 3:20 Minuten gewonnen.

Die Ergebnisse der Sonntagsläufe:

Jahnkampf: 1. Eberle-Berlin 7865,455 Punkte; 2. Huber-Wünsdorf 7569,33 Punkte; 3. Siebert-Eimsbüttel 7029,59 Punkte; 4. Föhn-Eintracht 6936,325 Punkte; 5. Kullmann-W. F. Karlsruhe 6624,07 Punkte; 6. Sonta-Berlin 6585,46 Punkte. Die Einzelleistungen des Jahnkampfes: 100 Meter in 11,6 Sek., 400 Meter in 52 Sek., Weichsprung 6,30 Meter, Hochsprung 1,93 Meter, Kugelstoßen 33,46 Meter, 110 Meter Hürden in 16,9 Sek., Distus 40,89 Meter, Stabball 8,50 Meter, Speer 60,65, 1500 Meter 4:39,4 Min., 110 Meter Hürden: 1. Wegener-W. Schöneberg 14,8; 2. Welscher-Eintracht Frankfurt 14,8; 3. Borchmeyer-W. Schöneberg 15; 4. Pollmann-Köln 15,1 Sek., 5. Spring-Wittenberg 15,2; 6. Borchmeyer-W. Schöneberg 15,2; 7. Hendrix-Nachen 22,1; 8. Borchmeyer-W. Schöneberg 22,2 Sek. — Köning gab auf, Lammers trat zum Endlauf nicht an.

800 Meter: 1. Dr. Felker-Stettin 1:54,4 Min.; 2. Danz-Köln 1:54,6; 3. Paul-Eintracht Riders 1:55; 4. Borchmeyer-W. Schöneberg 1:55,2; 5. Dahlmann-Sambura 1:56,4; 6. Gantenhoff-München 1:56,8 Min.

5000 Meter: 1. Spring-Wittenberg 14:56,4 Min.; 2. Schaumburg-Berchaulen 15:08; 3. Hölthaus-Weener 15:13,5; 4. Böhmert-Wünsdorf 15:18,2; 5. Diekmann-Hannover 15:22,8; 6. Garff-Sambura 15:27,4 Min.

Hochsprung: 1. Borndorf-Limbach 1,93; 2. Dr. Felker-Berlin 1,92; 3. Reichum-Stettin 1,86 (Durch Steden entfallen); 4. Bonndorf-Regenburg 1,85; 5. Böwina-Magdeburg 1,85; 6. Daag-Göppingen 1,85 Meter (Durch Steden entfallen).

Weichsprung: 1. Köhlermann-Sambura 7,32; 2. Biebach-Salle 7,19; 3. Wölke-Düsseldorf 7,17; 4. Böhmert-München 7,06; 5. Steden-Sambura 7,06; 6. Schied-Eintracht Riders 7,04 Meter.

Schleuderballwerfen: 1. Regmann-W. Schöneberg 63,30; 2. Brunken-Jena 61,95; 3. Wegener-Köln 61,26; 4. Deffen-Löben 60,43; 5. Hirschfeld-Altenstein 59,82; 6. Fohmann-Leipzig 58,80 Meter.

Distuswerfen: 1. Hirschfeld-Altenstein 46,08; 2. Rilo-Wehlar 45,56; 3. Hähnerl 44,43; 4. Siefert-Eimsbüttel 44,36; 5. Vogel-Wünsdorf 43,36; 6. Weimann-Wünsdorf 42,59 Meter.

Speerwerfen: 1. Weimann-Leipzig 67,23; 2. Stöckel-Ratibor 62,47; 3. Meier-Königsberg 62,08; 4. Werdes-Sambura 62,20; 5. Wacker-Bodeneu 60,36; 6. Sted-Balle 59,79 Meter.

400 Meter Hürden: 1. Kottbrod-Köln 54,4 Sek. (neuer deutscher Rekord); 2. Kirtten-Düsseldorf 55; 3. Scheele-Altona 55,6; 4. Klar-Offen 56,2; 5. Böhm-L. F.C. Nürnberg 57,4 Sek. — Schumann gab auf.

1500 Meter: 1. Wichmann-S.C. Charlottenburg 4:01,8; 2. Hellpapp-Stettin 4:02; 3. Wählwald-Sambura 4:01; 4. Borchmeyer-W. Schöneberg 4:04,5; 5. Föhner-Wünsdorf 4:06,0; 6. Gantenhoff-Berlin 4:08,4 Min.

4 mal 100 Meter: 1. Eintracht Frankfurt (Mannschaft Gdracher, Wegner, Meierlein, Geerling) 41,9 Sek.; 2. TuS. Bochum (Schumacher, Gläd, Borchmeyer, Jonath) 42; 3. S.C. Charlottenburg 42,1; 4. Preußen Krefeld 42,3; 5. Elmshöfen 42,3; 6. ESB. Schöneberg.

4 mal 400 Meter: 1. Polizei Berlin (Möller, Abraham, Imhoff, Franck) 3:20 Min.; 2. Kölner V.C. 3:20,4; 3. Samburger E.S. 3:20,8; 4. Eintracht Riders 3:22; 5. S.C. Berlin 3:24,6; 6. Preußen Stettin 3:26,6 Min.



Einige der besten Leichtathleten, die sich in Hannover zum Kampf um die deutsche Meisterschaft trafen.

Links: Spring, der 5000-Meter-Meister wurde. Oben Mitte: Eberle, der neue deutsche Jahnkampf-Meister. Daneben: Siefert, der lechtjährige Jahnkampfmeister. Unten von links nach rechts: Dr. Felker, der sich auf den Mittelstreifen wieder in glänzender Form befindet. Jonath, der beste deutsche Sprinter und Wegener, der 400-Meter-Sieger.



Einige der besten deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen, deren Meisterschaftskämpfe in Dresden stattfanden.

Oben von links nach rechts: Frl. Jordan-Nürnberg, die Europameisterin im Kunstswimmen, Lisa Kode, die Weltrekordlerin im 200-Meter-Brustschwimmen, Schubert, der lechtjährige Meister im 100-Meter-Kraulen. Unten von links nach rechts: Wittenberg, der ausgezeichnete Brustschwimmer, Sietas, einer der schärfsten Konkurrenten Wittenbergs und Inge Wiedemann, die schnelle Berliner Rückenschwimmerin. Ganz rechts: Kiebsläger, der hervorragende Turmspringer.

49. Mannheimer Ruderregatta.

Vierfacher Sieg der Mannheimer Olympiamannschaften.

(Eigener Bericht der Badischen Presse.)

Mannheim, 3. Juli.

Bei ungeheuerem Andrang der Mannheimer Bevölkerung, die mit regem Interesse und auffallender Sachkenntnis dem Rennverlauf folgte, wurden die Rennen auf der Neckarstrecke zwar bei herrlichem Wetter aber bei ganz plötzlich eingetretenem Hochwasser ausgefahren. Auf den Verlauf der Rennen wirkte das Hochwasser verzögernd. Außerdem war es nachteilig, daß sämtliche Rennen fliegend gestartet werden mußten. Im Großerzogspreis (1. Ruder ohne Steuerermann) vermochten weder Sturmvogel Berlin noch R.F. Zürich die Amicitia-Olympiamannschaft zu schlagen. Niemand zweifelt daran, daß die deutschen Farben in Los Angeles am besten durch die Mannheimer als mehrfachen deutschen Meister vertreten sein werden, nachdem die Mannheimer Amicitia jede Klasse der Schweiz, Süddeutschlands und den schnellsten Ruderer o. St. Norddeutschlands geschlagen hat. Auch der Zweier ohne Steuerermann fiel überraschend nach Mannheim. Das Zweierpaar des Mannheimer R.C. schied im Verlauf in nahezu totem Rennen gegen den Schweizer Meister (Deutscher R.C. Zürich) aus.

Am Hauptrennen dagegen unterlagen die Züricher den als Erschleuten auf der Olympia wirkenden Gellert und Huber, die als Renngemeinschaft Ludwigshafener R.C. — Mannheimer R.C. Amicitia starteten.

Die Karlsruher Vereine waren durch den Karlsruher Ruderverein, den Rheinfluß Alemannia und den Akademischen Ruderklub vertreten, ohne jedoch zu einem Siege zu kommen.

Die Ergebnisse waren:
Badenia-Junior-Ruderer: 1. Frankfurter R.C. Oberrad 4:59.2; 2. Mannheimer R.C. 5:03; 3. Mannheimer R.C. Amicitia 5:14.4.

Großerzogspreis — Ruderer ohne Steuerermann: 1. Mannheimer R.C. Amicitia (Maier, Kirsch, Gahr, Metter) 4:22.8; 2. Spindlersfelder R.C. Sturmvogel Berlin 4:26.4; 3. Rudersektion Fußballklub Zürich 4:40.8. In ganz hervorragender Form und überzeugend gewonnen.

Leichtgewichts-Ruderer für Jungmänner: 1. Mainzer R.C. 4:50.2; 2. Saarbrücker R.C. Lindne 4:50.4; 3. Mannheimer R.C. 4:54.8.

Jungmann-Ruderer: 1. Mainzer R.C.; 2. Mannheimer R.C.; 3. R.C. Ludwigshafen wegen Behinderung ausgeschlossen. Nach Regattaschluß nochmaliger Start über 1000 Meter.

Einzig-Nachter: 1. Mainz-Kasteler R.C.; 2. Deutscher R.C. Zürich. Die kampierprobe Mainzer Mannschaft führt über die ganze Strecke und liegt unangefochten mit 3 Längen Vorsprung. Zeitunterschied 7.4 Sekunden.

Rheinmeisterchaft-Einer: 1. Frankfurter R.C. Sachsenhausen (Paul) 5:23; 2. Ludwigshafener R.C. (v. Hoven) 5:30.4; von Hoven kann dem sehr vorweg fahrenden Paul in keinem Augenblick gefährlich werden.

Zweier ohne Steuerermann: 1. Renngemeinschaft Ludwigshafener R.C. — Mannheimer R.C. Amicitia (Gelbert, Huber) 5:11.8; 2. Deutscher R.C. Zürich. Die als Erschleuten nach Los Angeles reisenden Mannheimer bringen den Zürichern, dem Schweizer Meister, eine überraschende Niederlage bei.

Bonadies-Nachter: 1. Mannheimer R.C. 4:34.6; 2. Heilbronner R.C. Schmahen 4:35.8.

Zeller-Gedächtnis-Ruderer: 1. Ludwigshafener R.C. 5:08.4; 2. Heilbröner R.C. 5:16.2; 3. Uab. R.C. Karlsruhe 5:28.

Rheinhafen-Ruderer: 1. R.C. Heilbronn 5:39; 2. Mannheimer R.C. Amicitia aufgegeben.

Neckar-Ruderer: 1. Frankfurter R.C. 5:30.4; 2. Mannheimer R.C. Baden 5:32.8; 3. Saarbrücker R.C. Lindne 5:47.6.

Verbands-Ruderer: 1. Renngemeinschaft Frankfurter R.C. Germania — Mannheimer R.C. Amicitia (v. Düsterloh, Seidland, Bender, Hüllinghoff, St. Bauer) 5:30; 2. Spindlersfelder R.C. Sturmvoegel Berlin 5:34.8; 3. Frankfurter R.C. Germania 5:46. Zunächst führt Berlin, bei 500 Meter liegt Frankfurt in Führung, von 1000 Meter ab zieht Mannheim auf und davon. Ohne sich auszugeben, siegen die Olympianisten unter tosendem Beifall.

Junior-Nachter: 1. Mannheimer R.C. 5:54.2; 2. Deutscher R.C. Zürich 5:00.4.

Ausbildungs-Nachter: Wird Mainz-Kasteler R.C. kampflös angesprochen, nachdem Mannheim R.C. zurückgezogen hatte. Dafür fuhr die Mannheimer Olympiamannschaft mit Mainz-Kastel ein improvisiertes Kurzstreckenrennen, um sich auf diese Weise unter den Klän-

gen der Nationalhymne von ihrer Vaterstadt zu verabschieden. Es war ein erhebender Genuß, zwei technisch bis zur Vollendung ausgeglichene Achtermannschaften in friedlichem Wettkampf zu sehen.

Fußball-Entscheidung.

M.T.B. Karlsruhe Gaumeister 1932.

Wieder einmal wie schon so oft lag die Entscheidung um die Fußballmeisterschaft des Karlsruher Turngaues zwischen den Karlsruher Grohvereinigen, R.T.B. 46 und M.T.B. Die voriges Jahr an zweiter Stelle liegende Polizeimannschaft zeigte in dieser Runde kein einheitliches Mannschaftsbild, durch häufigen Spielerwechsel kam sie den vorgenannten Vereinen gegenüber etwas ins Hintertreffen. Auch R.T.B. 46 hatte zu Anfang der Runde Versuche mit neuen Spielern verübt, die sich nicht bewährten. Das Vorspiel gegen M.T.B. ging unverhältnismäßig hoch verloren. Es war deshalb zu erwarten, daß die Mannschaft im Entscheidungsfall wieder auf alte Kampferprobte und schlagfähigere Fußballer zurückgreifen würde. Auf dem vorbildlichen topiebene Spielfeld des M.T.B.-Platzes stellten sich denn auch beide Mannschaften in härtester Aufstellung ein und lieferten sich in Rückspiel und Entscheidungsspiel erbitterte Kämpfe. Das Rückspiel sah M.T.B. bei Halbzeit mit 19:18 in knapper Führung, beim Schlußpfiff aber wurde der Sieg des R.

T.B. 46 mit 34:37 ausgezählt. Beide Mannschaften waren damit punktgleich geworden, jedoch die Entscheidung durch ein weiteres Spiel herbeigeführt werden mußte. Nach 10 Minuten Pause begann der Kampf von neuem. M.T.B. hatte den rechten Vorderspieler erlegt. Die Leistungen beider Mannschaften steigerten sich zu selten geheimer Höhe. Von den heberleitigen, allerdings in geringer Zahl anwesenden Anhängern wurden besonders gut gelungene Abwehr wie auch erfolgreicher Angriff lebhaft mit Beifall bedacht. Die Halbzeit endete diesmal mit 19:13 unentschieden. Sieg und Gaumeisterschaft fiel am Schlusse M.T.B. mit 28:26 zu. Die Ergebnisse verraten in beiden Spielen die volle Gleichwertigkeit der Mannschaften. Am 17. Juli finden auf dem M.T.B.-Platz die mittelbadischen Gruppenspiele statt, bei denen die verschiedenen Gaumeister gegen einander anzutreten haben.

Im übrigen erledigte die B.-Klasse Gr. 1 ihre restlichen Spiele die folgenden Ausgang nahmen: M.T.B.: Tdb. Durlach-Lue 42:38; M.T.B.: Reichsbahn T.u. Sp.-Berein 33:33. Damit ist die 1. Mannschaft des Reichsb. T.u. Sp. Ver. Gruppenmeister geworden.

Zamorra, Spaniens Nationalheld und Fußballsturm, wird im August mit der Madrider Stadtmanufaktur wieder eine Deutschlandreise unternehmen und u. a. in Köln spielen.

Der Große Autopreis von Frankreich wurde von Napolari auf Alfa Romeo gewonnen. Carraciola belegte auf der gleichen Marke den dritten Platz.

Der Fußball-Städtekampf Ulm — Stuttgart in Ulm endete mit einem Unentschieden von 4:4 (3:3). — Die Sp. Va. Fürtch spielte in Regensburg gegen Jahn ebenfalls nur unentschieden 2:2 (2:0).

Die badischen Turner-Schwimm-Meisterschaften.

Neue badische Höchstleistungen in Baden-Baden.

Am Sonntag wurden in Baden-Baden die Meisterschaften des Kreises Baden der D.T. im Schwimmen ausgetragen. Es gab dabei sehr gute Ergebnisse, so daß die Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Es wurden auch einige neue badische Bestleistungen aufgestellt, so z. B. die 4 mal 50 Meter Brustschwimm für Turnerinnen von der Freiburger Turnerschaft mit 3:16, dann im 50 Meter Tauchen von Lebermann-Karlsruhe mit 40 Sek. und im 200 Meter Brustschwimmen von Weidacher-Pforzheim auf 3:16,2 Min.

Die genaue Ergebnisse waren:

50 Meter Brustschwimmen, Jugendturner, Klasse 1: 1. Edelk. Fris, Tu. 46, 40 Sek.; 2. von Roid Walter, W.D., 41.8 Sek. — Klasse 2: Düllmann, Tu. Pforzheim, 40.4 Sek.

50 Meter Brustschwimmen, Jugendturnerinnen, Klasse 1: Müller Zülchen, Freiburger Turnerschaft, 53 Sek. — Klasse 2: Ruf Dittel, T.G. 46 Heilbronn, 47 Sek.

100 Meter Brustschwimmen, Turner, Sonderstufe: Burker Walter, Karlsruhe T.B. 46, Kreismeister, 1:27.0 Min. — Unterstufe: Kaufmann, T.B. 46 Mannheim, 1:30.8 Min. — Mittelstufe: Seegredt Goitfried, T.B. Waldbrunn, 1:32.8 Min. — Oberstufe: Engel Fritz, T.B. 46 Mannheim, a. R., 1:35.2 Min. — Altersklasse 2: Salzbach, Freiburger Tschl., 1:43.0 Minuten.

4 mal 50 Meter Krausschwimm, Turnerinnen: T.B. 34 Pforzheim, 3:07.2 Minuten.

200 Meter Krausschwimmen, Turner, Winter, T.B. 46 Mannheim, 2:56.0 Minuten.

100 Meter Rückenschwimmen, Turnerinnen: Baegerle, T.B. 34 Pforzheim, 1:45.1 Min.

50 Meter Krausschwimmen, Jugendturner, Klasse 1: Edelk. Fris, Karlsruhe T.B. 46, 35.0 Sek. — Klasse 2: Mad Jodel, Freiburger Tschl., 33.3 Sek.

100 Meter Rückenschwimmen, Turner, Oberstufe: Erdmeyer Kurt, Karlsruhe T.B. 46, Kreismeister, 1:50.2 Min. — Unterstufe: Göttele Fritz, T.B. 46 Mannheim, 1:54.3 Min.

25 Meter Tauchen, Jugendturner, Klasse 1: Heperabend Gerbert, T.B. Baden-Baden, 18.0 Sek. — Klasse 2: Ederwald Fritz, T.B. 34 Pforzheim, 18.2 Sek.

100 Meter Krausschwimmen, Turner, Oberstufe: Glatz Josef, T.B. Rodolfzell, 1:18.2 Min. Unterstufe: Kaufmann Emil, T.B. 46 Mannheim, 1:21 Min. — Mittelstufe: Winter Raimo, T.B. 46 Mannheim, 1:16.0 Min.

4 mal 50 Meter Krausschwimm, Jugendturner: Freiburger Turnerschaft, 2:44.4 Min.

400 Meter Krausschwimmen: Winter Raimo, T.B. 46 Mannheim, 6:56.2 Minuten.

4 mal 100 Meter Brustschwimm, Turner: Karlsruhe T.B. 46 (mit Burger, Burker, Lebermann, Erdmeyer), 6:04.8 Min.

200 Meter Brustschwimmen, Turner, Oberstufe: Weidacher Robert, T.B. 34 Pforzheim, 3:16.2 Min., a. R. Best. — Unterstufe: Dörflinger Ernst, T.B. 46 Mannheim, 3:21.4 Min.

Tauchen, Turner, Mittelstufe: Lebermann Reinhardt, Karlsruhe T.B. 46, Kreismeister, 50 Meter in 40.4 Sek. — Oberstufe: Schreiber Otto, T.B. 34 Pforzheim, 46 Meter in 36.4 Sek. — Unterstufe: Burker Walter, T.B. 46 Karlsruhe, 46 Meter in 41 Sek. — Turner 2. Altersklasse: Stöckelberger, T.G. Baden-Baden, 50 Mtr in 57.3 Sek.

40 mal 50 Meter Brustschwimm, Jugendturner: M.T.B. Karlsruhe, 3:49 Minuten.

100 Meter Seitenschwimmen, Turner, Sonderstufe: Dill Oskar, R.T.B. 46 Karlsruhe, 1:30.0 Min. — Unterstufe: Battenhausen Rudolf, T.B. 41 Baden, 1:32.8 Min. — Mittelstufe: Grotlich August, T.B. 46 Mannheim, 1:28.4 Min. — Oberstufe: Weiser Hans, R.T. 44 Freiburg, 1:26.8.

4 mal 50 Meter Brustschwimm, Turnerinnen: R.T. 44 Freiburg, 3:16.0 Min. — Oberstufe: Weiser Hans, R.T. 44 Freiburg, 1:26.3 Min.

4 mal 50 Meter Brustschwimm, Turnerinnen: R.T. 44 Freiburg, 3:16.0 Min., n. Best.

4 mal 50 Meter Krausschwimm, Jugendturner: M.T.B. Karlsruhe (Scholl, Boggs, Bösel, Mälochy in 2:30.0 nach hartem Kampf gewonnen).

4 mal 100 Meter Krausschwimm, Turner: Kreismeister R.T.B. 46.

Wettkampf für Jugendturner, Klasse 1: Deitrich Arthur, R.T. Freiburg, 28.15 Punkte. — Klasse 2: 1. Bögele Dieter, M.T.B. Karlsruhe 26.70 Punkte, 2. Kommuß Ludwig, T.B. 87 Weimen, 25.00 Punkte.

Wettkampf für Turner: Verbold Kurt, T.B. 46 Mannheim, 96.80 P.

100 Meter Brustschwimmen der Turnerinnen, Sonderstufe: Stoll Oskar, T.B. 34 Pforzheim, 1:40.4 Min. — Oberstufe: Sager Gertraud, M.T.B. Karlsruhe, 1:50.2 Min. — Unterstufe: Schöfer Hedwig, T.G. Heilbronn, 1:45.1 Min.

Wettkampf für Turnerinnen, Sonderstufe: Verbold Hedwig, T.B. 46 Mannheim, 97.60 Punkte.

Wettkampf für Turner, Unterstufe: Gathy Albert, T.B. 46 Bruchsal, 134.90 Punkte. — Mittelstufe: Panzer August, T.B. 87 Weimen, 96.00 Punkte. — Oberstufe: Rubenheimer Hans, T.B. 46 Mannheim, 94.8 Punkte.

200 Meter Krausschwimmen, Turner, Oberstufe: Erdmeyer Kurt, R.T.B. 46 Karlsruhe, Kreismeister, 3:20.1 Min.

Wasserball-Turnier um die Bad. Meisterschaft, R.T.B. 46 — Pforzheim 8:0. R.T.B. 46 mit Lebermann im Tor, Schmidt und Dill (Vert.) Korbner (Vert.), Burger, Erdmeyer und Maus im Sturm bedrückten jederzeit die Tore. Die gute Kombinationsvielfalt, gepaart mit kräftig sicherem Schuß sicherte ihnen die Halbzeitführung mit 5:0; nach Weidacher wurden drei weitere Treffer angesetzt, während Pforzheim im Schuß verlagert, durch die gute Karlsruher Torabwehr nicht einmal den Schrottstreifer suchen konnte.

L-ZABEL

**VIER WERKE VON WELTRUF
SCHLIESSEN SICH ZUSAMMEN -
EIN ZIEL:
QUALITÄT UND WIRTSCHAFTLICHKEIT
EIN PROGRAMM:
VOM KLEINEN BIS ZUM GRÖSSTEN
KRAFTFAHRZEUG**

AUTO UNION

Resi

4.00
6.15
8.30

Ab heute Liebeskrieg

das herzerfrischende Ufa-Tonfilm-Lustspiel:

oder **Die Schlacht von Bademünde**
mit **Max Adalbert**
Claire Rommer, Adele Sandrock, Vicky Werkmeister, Fritz Schulz, Paul Heidemann, Herm. Speelmans, Hans Junkermann, Fritz Alberti

Dazu das schöne Tonbeiprogramm u. die neueste Ufa-Ton-Wochenschau
Erwerbslose und Kleinrentner nachmittags 4.00 Uhr ermäßigte Preise

Etagenhaus

in der Altstadt, bei Nr. 5000. — Anbahnung zu verkaufen, 2. Etage, unter Nr. 11270 an die Badische Presse.

Rentenhau

mit 4x3 u. 4x2 S., 23. 1912 erbaut, für 35 000 M. b. 10 000 M. Anbahnung zu verkaufen. Angebote unter Nr. 11795 an die Badische Presse.

3 Famil.-Haus

in der Altstadt, m. 5 Zim., 2 Bäd., 1912 erbaut, für 35 000 M. b. 10 000 M. Anbahnung zu verkaufen. Angebote u. 11214 an die Bad. Presse.

Einfam.-Haus

in schöner Lage der Altstadt, 5 Zimmer, Küche, Zubehör, Garten, freistehend, bei 20 10 615 15 000.— Anbahnung zu verkaufen. Off. u. 111269 an die Bad. Presse.

Einfam.-Haus

(4-5 Zim.) in Vorort, 1912 erbaut, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 11792 an die Bad. Presse.

Einfamilienhaus

3 Z. Gart., 1912 erb., 7500 M. zu verk. d. Frau Schmitt, Friedrichstraße 43, Tel. 2117, (542239)

Bitte ausschneiden

Morgen Dienstag, den 5. Juli und Mittwoch, den 6. Juli, abends 8 1/4 Uhr.

Im Künstlerhaus, Sofienstr. 2, großer Saal:

2 Damen-Vorträge

mit Lichtbildern u. noch nie gesehener prakt. Vorführung.

Der gefürchtete Frauen-Krebs und Frauenleiden in Original-Bildern. Es spricht die bekannte Rednerin, die Witwe des Prof. Dr. Littmann aus Wiesbaden, über:

Bewährte Methode gegen Korpulenz. Die Wechseljahre

Ihre Beschwerden, Ihre Verhütung.

Was muß die reife Frau von den Wechseljahren wissen? — Wie entstehen Blutwürgungen, wie verläuft man sie? — Die Bedeutung der Blutungen. — Das Wesen des Krebses, aber keine Angst vor Krebs. — Ist der Krebs erblich oder ansteckend? — Unterleibsschwäche und ihre Folgen. — Wie entstehen Entzündungen und Katarakte im Frauenkörper? — Ausfluß, Periodenstörungen.

Das Geheimnis des Eheglücks. Die unglückliche Ehe und ihre Folgen.

Nervosität und Vergeßlichkeit! Energielosigkeit! Die Rednerin macht Sie auf eine noch nie dagewesene unbetroffene Methode auf dem Gebiete der Kosmetik aufmerksam, von sofortiger Wirkung.

Kritiken: Der ausverkaufte Littmann-Vortrag war ein Erlebnis. Die Frauen, die nicht da waren, haben viel verstimmt! Der Vortrag fand stürmischen Beifall. Die Rednerin berührte die intimsten Fragen mit großem Takt und Feingefühl. Noch lange werden die Damen ihrer dankbar gedenken.

Einheitspreis nur 50 Pfg.

Bitte ausschneiden

Bad. Landestheater.

Montag, den 4. Juli
Frühlingsluft
Operette von Carl Ziehrer und Julius Wilhelm.
Musik nach Motiven von Josef Strauß, zusammengestellt von Carl Reiterer.
Bühnen: Rißer.
Regie: Reißner.
Minirende: Biermer, Schwarz, Reißner, Kraber, Schönfelder, Helmuth, Eberl, Wader, S. Emdemann, Mateo, Bauer, Schieber, Wehner.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
Preise 1 bis 3 RM.

Hellas-magdeburg-Neptun

Donnerstag, 7. Juli, 20.15 Uhr
Vierortbad (Eingang Ettlingerstr.)

Hotel Comödienhof Köln

Komödienstrasse 85-93
3 Min. v. Hbf., Vollst. renoviert.
Alle Bequemlichkeiten
Zimmer ab RM 4.-
Telefon 222144-43, Neue Leitg.
Alfred Grieshaber
(aus Furtwangen 1, Schwarzw.)

Hutwascherel

reinigt und bügelt Preis
Amalienstraße 13, NORT **1.50**

Ben Hur

Ist kein Film wie 1000 andere, die man eben einmal ansieht. Wie man immer wieder in den Circus geht, wie einem große sportliche Ereignisse immer wieder interessieren, so zieht einem Ben Hur, dieses gigantische Photo-Drama mit seinen gewaltigen Ausmaßen, mit den unerhörten Sensationen der Seeschlacht und des Wagenrennens und mit seiner aufwühlenden Handlung, immer wieder an und begeistert stets von neuem. [11354] Ben Hur zu Sommerpreisen. — Tägl. um 4, 6.15 u. 8.45 Uhr in der **Schauburg**.

2 Stunden beste Unterhaltung

finden Sie bei **Frau Lehmanns Töchter**
(Die 3 Portiermädels)
Ein Film zum Lachen und zum Weinen
3, 5, 7, 9 Uhr
Pali
Herrnstrasse 11.

GLORIA

4.00 6.15 8.30

Pat und Patachon

in **Knall und Fall**
Alles lacht Tränen.
Vorprogramm u. Fox-Wochenschau

Achtung! Autofahrer!

An unseren Tankstellen:
Joh. Bohner, Daxlanden, Malvenstr.
Emil Buchner, Karlsruhe, Rudolstr.
Rosa Salberich, Kallertingen
wird am 5.7.32 kostenlose

Vergareinstellung

Ihres Automobils auf sparsamsten Verbrauch u. beste Leistung durch unseren Autoingenieur vorgenommen.
Derop A.-G.

Amtliche Anzeigen

Öffentliche Zahlungserinnerung.

Es sind zu entrichten:
1. Juli: 2. Hälfte der Gebäudeversicherung.
11. Juli: Vorauszahlung der Umsatzsteuer für den Monat Juni 1932.
15. Juli: 2. Viertel der Grund- u. Gewerbesteuererhebung 1932 nach 10 v. d. Landesfinanzverwaltung.
Nicht rechtzeitige Zahlung der Steuern hat die Festsetzung von Vorauszahlungen mit 15 v. d. für jeden angefallenen 1/4 Monat zur Folge.
Wargeldlose Zahlung unter Angabe der Steuernummer wird empfohlen. (11355)
Karlsruhe, den 4. Juli 1932.
Einkassierer Karlsruhe-Stadt und Land, Durich, Ettlingen.

KONTINENT-ENGLAND

TAG- und NACHTDIENST TÄGLICHAUCH SONNTAGS

HARWICH ROUTE

VIALLSINGER
HOLLAND-HARWICH

Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.

über Vilsingen (Tagesdampfer) 0.00
über Hoek van Holland (Nachtdampfer) 11.56 u. 12.30
Wahlweise über beide Wege gültige Fahrkarten 1. und 2. Klasse, sowie nur über Vilsingen gültige verbilligte Fahrkarten 1., 2. u. 3. Klasse. Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe.
Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.

Prominente Künstler im Juli.

Ein Programm das restlos begeistert!

Versteigerungen

XVI. Kunst-Auktion

Am 7., 8. u. 9. Juli 1932, jeweils nachmittags 1/3-7 Uhr versteigern wir aus Nachlaß Frau v. B., Dr. G., Dr. H. u. a. Besitz:
230 Gemälde, wertvolle Portraits, Perserteppiche, Bronzen, Porzellane, Uhren, Miniaturen, Graphik, antike Möbel u. a.
Vorbesichtigung 3., 4. u. 5. Juli.
Galerie Moos, Kaisersr. 187

Darlehen

an Beamte u. Festbedienstete, oder Vorp. u. Gehaltsabrechnung vermittelt direkt
Friedr. Heinrich, Ettlingen, Rheinstr. 151. (16021a)

20 000 Mark

gekauft als 1. Hypothek für gutes Geschäftsbüro. Angebote unter Nr. 27186 an die Badische Presse.

10. Breilacher Münster-Lotterie

Ziehung am 9. Juli 1932
3185 Geld-Gewinne und 1 Prämie aus:
10 000 RM
5 000 RM
4 000 RM
1 000 RM
Höchst- und Hauptgewinne
Lospreis 50 Pfg. Porto u. Liste 25 Pfg. empf. hien
Eberhard Metzger
Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 23 sowie die staatl. Lotterie-Einnehmer und die bekannten Verkaufsstellen

Unterricht

Französisch!

Für alle. Nachhilfe, Konversation, Grammatik
WEHMÜLLER
Auslandsdeutscher, franz. Sprachlehr. 30 Jahre Praxis.
Passage 1, Tel. 1883.

Immobilien

Etagenhaus

in der Altstadt, Nr. 35 000.— Anbahnung 10 000.— zu verkaufen. Off. u. 11267 an die Bad. Presse.

Etagenhaus

Reubau, mit Gaden, Einfaß und Autoanlagen und schönen Wohnräumen, mit allen Comforts, bei einer Anbahnung von 20 000.— zu verkaufen. Offerten unter 111268 an die Bad. Presse.

Villa-Verkauf

In der Nähe vom Wühlburger Tor ist hübsche Villa mit 3 Zim. u. 2 Bäd., Garten, Terrasse u. Zentralb., preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Auf Wunsch sofort bestellbar. Zuschriften unter Nr. 2. B. 4873 an Bad. Presse d. Hauptpost.

Einfamilienhaus

6 Zimmer mit Zubehör und Garten, in guter Wohngegend, mögl. Weizen, von höherem Beamten o. L. Off. zu mieten od. kaufen gefucht. Offerten unter 116048 an die Bad. Presse.

Gutes Fernglas

zu kauf. gefucht. Ang. mit Preis u. Größe unter Nr. 27189 an die Badische Presse.

Gebrandete Seiflädchen

1/2 u. 1/4, zu 2 bzw. 1 Pfg. laßt laufend frei Haus. Oberleitdr. 3. (11352)

Herren-Kleider

nur gut erb. gea. gute Bes. zu kauf. gef. Off. u. 11377 an Bd. Pr.

Massage

Carola Kömpf
Amalienstr. 11 Tel. 7879

Patentstoffe

jed. Maß, alle Reparatur.
J. Seimel, Wilhelmstraße 63. (243155)

Zubehörlinge 1 Mk.

fort. u. sammler. Fr. G. Schill, Amalienstr. Nr. 9, III. Tel. 5225. (5705)

Eingetroffen:

Echter Schwarzwald-Tannen-Honig

neue Ernte.
1 Pfd. 1.80 M.
bei 5 Pfd. 1.75 M.
bei 10 Pfd. 1.70 M.
ohne Glas

Badischer Blütenhonig

neue Ernte
1 Pfd. 1.50 M.
bei 5 Pfd. 1.45 M.
bei 10 Pfd. 1.40 M.
ohne Glas.
Lieferung frei Haus, prompter Versand.
Wolfschroth u. Hontig

L. Schön,

Reppoltsstraße 20,
Telefon 1850.

Wir drucken

sämtliche Druckerarbeiten, ein- und mehrfarbig, neuzeitig ausgestattet, beste Ausführung, kürzeste Lieferzeit

Illustrierte Kataloge, Prospekte, Plakate, Werke, Zeitschriften, alle Familienanzeigen

Ratschläge, Muster, Entwürfe Kosten-Voranschläge jederzeit unverbindlich

Buchdruck = Offsetdruck = Rotationsdruck
F. Thiergarten, Karlsruhe
Buch- u. Kunstdruckerei. Verlag d. Badischen Presse
Fernsprecher Nummer 4050 bis 4054

Kaufgesuche

Sofort Geld!

Kaufe zu höchsten Preisen jed. Quant. Waaren. Jahn, u. Alt-Gold, Gefälle, Uhr. Zeitl. Kinn. Auerbach, jetzt Raiserstraße 135. 1 Tr. (5987)

Zu verkaufen

Moderne, 8 tellige **Wohnküche 135.-**
Ihr Staunen über ein derart unerhörtes billiges Angebot ist begründet. Ihre Überraschung wird aber noch größer sein, wenn Sie sich einmal persönlich überzeugen, was Sie für Ihr Geld bekommen. Sie sehen dann: 1 sehr schönes u. geräumig. Küchen-Büfett, sehr schwer gearbeitet, reichlich mit echt. Kirschbaum eingeleigt, innen ganz ausgeleigt, mit Kühlraum u. Besteckkasten und mod. Gerinnen; feiner 1-Puttschrank, 1 Tisch mit Linol, u. abger. Ecken, 2 Stühle, 2 Hocker, 1 Handrührer. Selbstverständlich nehmen wir alte Küche in Zahlung. Den Rest können Sie in Raten zahlen. - Kommen Sie bitte z. unverbindl. Besichtigung d. 60 Reform- u. Wohnküchen. 1928

Möbelhaus Marx Kahn
Waldstraße 22 (neben Colosseum)

Radio Loewe

3 Röhren, Batterie-Empfänger, für 60 M. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 27194 an die Badische Presse.

Radio Loewe

Schreibmaschine neuwertig, zu verkauf. Kaiserstraße 245, I.

Schreibmaschine

9. u. 10. Dina, Conto, Adler, rüßt, vert. hülla. Müller, Vauterbergstraße 8

Zitat 4/20 PS.

2-Zeiger, Contor, in bester bestem Zustand, wenig gefahren, preiswert, unbedingt feilschalter zu verkauf. Zu erf. u. 116070 an die Bad. Presse.

Uranio

Schreibmaschine neuwertig, zu verkauf. Kaiserstraße 245, I.

Schreibmaschine

9. u. 10. Dina, Conto, Adler, rüßt, vert. hülla. Müller, Vauterbergstraße 8

Zitat 4/20 PS.

2-Zeiger, Contor, in bester bestem Zustand, wenig gefahren, preiswert, unbedingt feilschalter zu verkauf. Zu erf. u. 116070 an die Bad. Presse.

Opel

416 Altona, in gut. Zustande, für 200 M. zu verk. Motor, 300 cm, wird in Tausch genommen. Off. u. 274872 an d. B. Pr. Hauptpost.

Opel-Auto

4 PS, 421 cc, off. bis zu verk. Schützenstr. 59

Herren- u. Damenrad

zurückgekauft zu verk. Schützenstr. 59, Fabrik (11225)

Rud. Blenk,

Kollmerstraße 5.

Schwefelzimmer

neues Modell, in Neubau vollst. belüftet, belüftet, 150 Br., Vitrine u. Aussehlich umhändelbar, abgeben für 400 M. Angebote unter Nr. 116070 an die Badische Presse.

Herren- u. Damenrad

zurückgekauft zu verk. Schützenstr. 59, Fabrik (11225)

Herren- u. Damenrad

zurückgekauft zu verk. Schützenstr. 59, Fabrik (11225)

Herren- u. Damenrad

zurückgekauft zu verk. Schützenstr. 59, Fabrik (11225)

Damen- u. Herrenrad

zurückgekauft zu verk. Schützenstr. 59, Fabrik (11225)

Weiße Wein

naturrein, gute Qualität, direkt v. Grewace, Nr. 30 Hg., verkauft Schützenstr. 85, 4. Et.

Mädchen

hat 24 J. die Hauswirtschaftliche Berufsausbildung, ist fleißig, sauber, gut gelehrt, sucht Stelle als Lehrmädchen, auch in kleineren Haushalten. Off. u. 116070 an die Bad. Presse.

Der billige Wochenend-Radio

bei **Karner**
Qualitätspreis gegenü. Postcheck

„Rechtsschutz“

Rat u. Auskunft in gerichtlich. Sachen
Vorbesprechung kostenlos
Rechts- **Ploch**
Büro: Karlsruhe, Tel. 134
Akademiestraße 51

Einheirat

geboren, 5000-6000 M. Vermögen erbt, Vermögen zu vererben, mit Bild u. 116070 an die Bad. Presse.

Darlehen

RM. 4 000.-
RM. 5 000.-
u. RM. 7 000.-
auf 1a Hypothek, sofort auszuliefern.
Anfragen mit gen. Details unter 211274 an die Bad. Presse.

Immobilien

Etagenhaus

in der Altstadt, Nr. 35 000.— Anbahnung 10 000.— zu verkaufen. Off. u. 11267 an die Bad. Presse.

Herren-Kleider

nur gut erb. gea. gute Bes. zu kauf. gef. Off. u. 11377 an Bd. Pr.